

Rieser und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger) Tagesblatt

Druckanstalt
Tagesblatt Rieser,
Bernauer Str. 20,
Wolfsbach Nr. 52.

Das Rieser Tagesblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Anwaltschaft beim Amtsgericht Rieser, des Rates der Stadt Rieser, des Finanzamts Rieser und des Hauptzollamts Weißen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Postkonton:
Dresden 1580.
Circuloff:
Rieser Nr. 52.

Nr. 238.

Montag, 12. Oktober 1931, abends.

84. Jahrg.

Das Rieser Tagesblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig ohne Zustellgebühr. Für den Fall des Eintretens von Produktionsveränderungen, Erhöhungen der Löhne und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 89 mm breite, 8 mm hohe Grundchriftzeile (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 89 mm breite Reflektierzeile 100 Gold-Pfennige; zeitraubender und tabellarischer Satz 50%, Aufschlag, feste Tarife. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfällt, durch Abgabe eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Rieser. Wöchentliche Unterhaltungsbeilage "Erzähler an der Elbe". — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungsanstalten — hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Langer & Winterlich, Rieser. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlmann, Rieser; für Anzeigen: Wilhelm Dittrich, Rieser.

Die Harzburger Kundgebung der Rechtsopposition. Reichstagsauflösung und Aufhebung der Notverordnung verlangt. Zur Uebernahme der Verantwortung bereit.

Bad Harzburg, 12. Oktober.

Das Städtchen Harzburg steht vollkommen im Zeichen der Tagung der Rechtsopposition. Schwarz-weiß-rote und hakenkreuzfahnen, die braunen Uniformen der Nationalsozialisten und die grauen des Stahlhelms verleihen dem äußeren Bilde dieser Tagung das Gepräge.

Die Beteiligung ist sehr stark und erstreckt sich außer auf die Nationalsozialisten, die Deutschen nationalen und den Stahlhelm auf führende Persönlichkeiten des Reichslandbundes und eine Anzahl bekannter Wirtschaftler, unter denen das rheinisch-westfälische Industriegebiet besonders stark vertreten ist. Von der Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei ist dagegen nur Generaloberst von Seeckt anwesend. Dafür sind aber zwei führende Mitglieder der rheinisch-westfäl. Organisation der Deutschen Volkspartei erschienen, Hiltz, Direktor Ruhbier-Duisburg und Hembert-Lüdenscheid; von der Wirtschaftspartei sieht man den Abg. Sachsenberg.

Das sachliche Ergebnis der gemeinsamen Besprechungen ist in vier Punkten zu sehen, die die Fraktionen der Nationalsozialisten und der Deutschen nationalen und außerdem die drei früheren Abgeordneten der Landvolkpartei im Reichstag einbringen werden:

„Der Reichstag entzieht der Reichsregierung das Vertrauen“. „Der Reichspräsident wird ersucht, den Reichstag aufzulösen und Neuwahlen auf Sonntag, den 8. November, anzuberaumen“. Der dritte Antrag bezweckt die Aufhebung der Notverordnungen, der vierte verlangt, daß die Zahlung der Polizeikostenzuschüsse an Preußen mit dem 31. Oktober eingestellt wird.

Diese vereinbarten Anträge werden aber von jeder Gruppe für sich eingebracht; damit wird ihre organische Selbständigkeit betont. In allen Erklärungen, die in den einzelnen Fraktionsversammlungen und in der gemeinsamen Konferenz abgegeben wurden, wurde die Bereitschaft zu loyaler Zusammenarbeit und zur Weiterverfolgung der bisherigen gemeinsamen Politik auch im Reichstag betont, dabei wurde aber gleichzeitig die Selbstständigkeit in der Zielsetzung unterstrichen. So erklärte Dr. Frick, daß in der nationalsozialistischen Bewegung auch gewisse Bedenken gegen die Harzburger Tagung vorhanden gewesen seien, aber auch Mussolini habe zunächst koalitionsmäßig vorgehen müssen.

Der Tag beginnt mit einer gemeinsamen Kundgebung der Nationalsozialisten und des Stahlhelms um 8 Uhr vor dem Bahnhof. Die Standarten 92 (Braunschweig) und 10 (Goslar) formieren sich und werden durch den SA-Oberführer Korsemann befehligt. Um 10 Uhr nimmt dann die Wachkompanie der Nationalsozialisten und Stahlhelmer vor dem Kurhaus Aufstellung. Als sich Hitler morgens auf dem Balkon des Hotels Fürstlichhof zeigt, wird er stürmisch von der Bevölkerung begrüßt.

Fraktionsitzung der Nationalsozialisten.

Im Verlaufe dieser Sitzung gab Hitler eine Erklärung ab, wie er sagte, nicht um sie gutheißen zu lassen, sondern damit die „ganze Welt“ wisse, daß hinter ihr jeder Nationalsozialist stehe. Der innerpolitische Teil dieser Kundgebung besteht aus neuen, sehr scharfen Angriffen gegen die bisherigen Regierungen, besonders gegen die derzeitige Reichsregierung, gegen die der Vorwurf erhoben wird, daß sie durch das Verkünnen einer pflicht- und wahrheitsgemäßen Aufklärung über die furchtbare innere Lage Deutschlands in erster Linie mitschuldig sei an einer Katastrophe, die heute in zwangsläufiger Auswirkung alle Kulturstaaten bedrohe. Die Kundgebung bezeichnet weiter als Ziel der Nationalsozialisten die Ueberwindung der inneren Klaffen; sie kündigt weiter dem Bolschewismus und Marxismus den schärfsten Kampf an.

Die NSDAP sei entschlossen, die Auseinandersetzung zwischen Bolschewismus und Antibolschewismus in Deutschland mit allen Mitteln bis zur letzten Konsequenz im Sinne der Erhaltung der deutschen abendländischen und christlichen Kultur durchzuführen.

In dem außenpolitischen Teil erklärt Hitler seine Bereitschaft „zur Erfüllung jeder nichtpolitischen finanziellen Verpflichtung, die wir als Kaufmann zu Kaufmann aufgenommen haben“. Ein national realisiertes und damit von der

übrigen Welt wieder geachtetes Deutschland sei mehr befähigt, aufrichtige friedliche Beziehungen zu den anderen Nationen anzuknüpfen, als unser heutiges von den Fieberkrämpfen des Bolschewismus durchschütteltes und am Ende gar vollkommen zersplittertes Volk.

Das Manifest Hitlers.

Adolf Hitler sprach zunächst den Angehörigen seiner Partei seinen Dank aus für die Arbeit und die Opfer, die sie in 12 Jahren nationalsozialistischer Bewegung gebracht hätten und verlas dann ein Manifest, in dem es u. a. heißt: „Im harten Kampf um das Dasein der Völker bleibt Deutschland mehr und mehr zurück. Vor der ganzen Welt erheben wir gegen die bisherigen deutschen Regierungen und besonders gegen die derzeitige Reichsregierung die feierliche Auflage, daß sie durch das Verkünnen einer pflichtgemäßen wahrheitsgetreuen Aufklärung über die furchtbare innere Lage Deutschlands in erster Linie mitschuldig sind an einer Katastrophe, die heute in ihrer zwangsläufigen Auswirkung alle Kulturstaaten bedroht. Wir werfen der heutigen Regierung vor, daß sie ohne jedes klares Ziel in Innen-, Außen- und Wirtschaftspolitik den Zustand einer wahren Verwirrung teils selbst anrichtet, teils erhalten und begünstigt hat und schließlich überhaupt keinen klaren Gedanken über irgendeinen Rettungsweg aus unserer Not besitzt. Wir sehen die Möglichkeit der Rettung der deutschen Nation nur in einem glänzenden Appell an die in uns selbst vorhandene Kraft. Feierlich erheben wir Protest gegen die weitere Aufrechterhaltung des sogenannten Friedensvertrages von Versailles, der nicht nur unser deutsches Volk zerschüttert, sondern in zwangsläufiger Folge die ganze Welt in einen Zustand ewiger Unruhe und Unsicherheit werfen muß. Die von uns allen gewünschte Zusammenarbeit der zivilisierten Nationen zur Behebung der schmerzhaften internationalen Schäden ist solange unbenutzbar, als die Welt durch diesen Vertrag in zwei feindselige Hälften zersplittert ist. Der Kampf gegen die bolschewistische Zerstörung aller bestehenden menschlichen Gemeinschaften legt eine aufrichtige Aufhebung aller derartigen Nationen voraus, die vor allem im Interesse ihrer hands- und kopfarbeitenden Menschen den sozial grauenvollen Zustand des bolschewistischen Sklavensystems vermeiden wollen. Nachdem Hitler darauf hingewiesen hatte, daß die Regierung Brüning und jede ihr wesensverwandte Regierung in den Ländern nicht das Vertrauen der nationalen Opposition besitze, forderte er die Uebergabe der Macht an die Opposition.

Nach der Fraktionsitzung der Nationalsozialisten fand am Mittag die

gemeinsame Sitzung

der parlamentarischen Vertreter des Reichstages, des preussischen Landtages und des braunschweigischen Landtages der in der nationalen Opposition vereinten Parteien statt. An der Sitzung nahmen auch Vertreter der Landtage anderer deutscher Länder teil.

Dr. Frick erklärte in seiner Eröffnungssprache, man stehe heute an einem Wendepunkt der deutschen Geschichte. Der Sinn der heutigen Tagung sei der, die absolute Einheit und Geschlossenheit der nationalen Opposition kundzutun. Das schließe natürlich nicht aus, daß Programme und Ziele jeder einzelnen Partei unverändert bleiben. Das gemeinsame Ziel sei die Erringung der politischen Macht auf dem schnellsten Wege, auf dem legalen Wege des Zusammenschlusses aller Teile der nationalen Opposition. Es sei auch der Sinn der heutigen Tagung, die sogenannte bürgerliche Mitte durch die heutige Kundgebung auf die Seite der nationalen Opposition zu ziehen. Wenn das Kabinett Brüning noch mit einigen Stimmen Mehrheit sich am Boden halten sollte, so werde das an der ganzen Entwicklung nicht das geringste ändern.

Oberst von Seeckt drückte seine Freude darüber aus, daß er den Ausführungen Fricks vollkommen zustimmen könne, und daß es gelungen sei, die politische Entwicklung so zu gestalten, daß die nationalen Kräfte zu einheitlicher kraftvoller Zielsetzung zusammengefaßt würden. Die Opposition habe die feste Absicht, durchzuhalten gegen alle Widerstände und alle Versuche, Gift in diesen Zusammenschluß hineinzuträufeln.

Für das Landvolk sprach Abgeordneter Dr. Wendhausen; das Landvolk müsse unbedingt auf der Seite der nationalen Opposition stehen, sonst würde die Geschichte das deutsche Landvolk als Verräter brandmarken.

Für die preussische Landtagsfraktion der Deutschnationalen Volkspartei sprach Abgeordneter von Winterfeld; er kam zu dem Schluß, die nationale Opposition müsse gleichzeitig im Reich und in Preußen an die Macht. Aufgabe der Landtagsfraktion der Deutschnationalen werde es sein, in eine Parallelfaktion einzutreten und ähnliche Anträge wie im Reichstag zu stellen.

Landtagsabgeordneter Rube, der für die nationalsozialistische Abgeordneten des preussischen Landtags sprach, stellte fest, daß hinter den sechs Abgeordneten der Nationalsozialisten im Landtag heute mindestens 7 Millionen Wähler ständen. Eine Wiederkehr des Zentrums und der Sozialdemokratie zur politischen Macht nach der Machtübernahme durch die nationale Opposition werde nicht mehr in Frage kommen.

Nach den Besprechungen der nationalen Fraktionen fand ein Feldgottesdienst auf dem Vorterrassen hinter dem Eichen statt. Zur Rechten hatten rund 200 Stahlhelmer, zur Linken SA-Leute von kaum geringerer Zahl Aufstellung genommen. Nach dem Niederländischen Dankgebet sprachen Hofprediger Doehring sowie der katholische Pfarrer Goynta aus Schlesien.

Die gemeinsame Entschliebung der nationalen Front.

Die nationale Front, einzig in ihren Parteien, Bündnissen und Gruppen, von dem Willen befeuert, gemeinsam und geschlossen zu handeln, gibt folgendes an:

Die nationale Opposition hat seit Jahren vergeblich gewartet vor dem Verfall der Regierungen und des Staatsapparates gegenüber dem Blutvergießen des Marxismus, vor dem fortschreitenden Kulturvolkswissenschaften und der Zerschlagung der Nation durch den Klassenkampf, vor der planmäßigen Ausschaltung der nationalen Kräfte aus der Leitung des Staates vor einer Politik, die in der politischen, wirtschaftlichen und militärischen Entmannung Deutschlands noch über das Diktat von Versailles hinausgeht, vor einer Politik, die die heimische Wirtschaft zu wirtschaftswissenschaftlichen Utopien preisgibt, vor einer Politik der Untertänigkeit dem Ausland gegenüber, die weder die Gleichberechtigung Deutschlands gebracht hat, noch den zerrissenen Osten vor einem kriegerischen Einbruch bewahrt. Entschlossen, unser Land vor dem Chaos des Bolschewismus zu bewahren, unsere Politik durch wirksame Selbsthilfe aus dem Strudel des Wirtschaftskollapses zu retten und damit der Welt zum wirklichen Frieden zu verhelfen, erklären wir:

Wir sind bereit, im Reich und in Preußen in national geführten Regierungen die Verantwortung zu übernehmen. Wir stoßen keine Hand zurück, die sich zu wirklich ehrliebender Zusammenarbeit anbietet. Wir müssen es aber ablehnen, die Erhaltung eines falschen Systems und die Fortsetzung eines falschen Aufbaus in einer nur national getarnten Regierung der bisherigen Kräfte irgendwie zu hängen. Jede Regierung, die gegen den Willen der geschlossenen nationalen Opposition gebildet werden sollte, muß mit unserer Gegnerschaft rechnen. So fordern wir den sofortigen Rücktritt der Regierungen Brüning und Brüning, die sofortige Aufhebung der diktatorischen Vollmachten für Regierungen, deren Zusammensetzung nicht dem Volkswillen entspricht und die sich nur noch mit Notverordnungen am Boden halten. Wir fordern sofortige Neuwahlen der überalterten Volksvertretungen vor allem im Reich und in Preußen. Im vollen Bewußtsein der damit übernommenen Verantwortung erklären wir, daß die in der nationalen Opposition stehenden Verbände bei kommenden Unruhen wohl Leben und Eigentum, Haus, Hof und Arbeitsstellen derjenigen verteidigen werden, die sich mit uns offen zur Nation bekennen, daß wir es aber ablehnen, die heutige Regierung und das heute herrschende System mit dem Einfluß unseres Blutes zu schützen. Wir verlangen Wiederherstellung der deutschen Wehrhoheit und Rüstungsangleichung. Einig stehen wir zu diesen Forderungen. Wichtig ist jeder, der unsere Front zerreißt. Wir beschwören den durch uns gewählten Reichspräsidenten von Hindenburg, daß er dem stürmischen Drängen von Millionen vaterländischer Männer und Frauen, Frontsoldaten und Jugend entspricht und in letzter Stunde durch Berufung einer wirklich nationalen Regierung den rettenden Kurswechsel herbeiführt. Die Träger dieser nationalen Regierung wissen um die Wünsche und Ängste des deutschen Volkes aus ihrer blutdürstigen Verbundenheit mit diesem. Sie haben die Entwicklung der letzten Jahre vorausgesehen. Der Ablauf der Geschichte hat die Möglichkeit ihrer Vorklänge und Forderungen erwiesen. Darin sehen wir in tiefstem Sinne die Berechtigung zur Uebernahme der Regierungsgewalt. Nur der starke nationale Staat kann Wirtschaft und Arbeitskraft schaffen. Nur der starke nationale Staat kann das Leistungsprinzip in jeder Form verwirklichen und die zur Herbeiführung einer wahren Volksgemeinschaft notwendigen sozialen Maßnahmen durchzuführen. Wir verlangen von allen Volksgenossen Pflichterfüllung und Opfer. Wir glauben an die Erfüllung unserer Aufgaben, weil wir auf die deutsche Kraft, auf die Zukunft unseres Volkes vertrauen.

Die Verlesung der Entschliebung wurde mit stürmischen Beifällen aufgenommen.

(Fortsetzung des Berichtes in der I. Beilage.)

„Über was soll werden, wenn Hinterdorf uns in diesem Augenblick verläßt? Siedet eine Unruhe für Europa? Was wird aus der Strafe?“

„Das ist in dem Glasboden stehen, wor nicht immer es steht. Schlichtes, manches Gute, wenig Wirtshaus.“

„Um dreie Frei die Kamppe mit den bunten Bogen. Ich bin an, und sie blide ihm ins Gesicht.“

„Du — magst es — mich hierher zu bringen? In keine zu bringen! Du sagst nicht, daß es trübselig ist.“

Vertikales und Sächsisches.

Riesa, den 12. Oktober 1931.

— Wettervorhersage für den 18. Oktober. (Mitgeteilt von der Städt. Landeswetterwarte zu Dresden.) Vorübergehend etwas Bewölkungsunruhe und Aufschwüngen der Winde, im übrigen keine wesentliche Veränderung des allgemeinen Witterungscharakters.

— Daten für den 18. Oktober 1931. Sonnenaufgang 6,18 Uhr. Sonnenuntergang 17,14 Uhr. Mondaufgang 9,08 Uhr. Monduntergang 17,43 Uhr. 1821: Der Mediziner und Politiker Rudolf Virchow in Schwelb. geb. (gest. 1902). 1924: Der französische Schriftsteller Anatole France auf seiner Bekämpfung bei Laros gest. (geb. 1844).

— Das schöne Herbstwetter hält an! Auch der gestrige Sonntag war von heiterstem Herbstwetter beherrscht. Die milde Temperatur am Nachmittag lockte recht viele hinaus, die noch einmal die jahreszeitliche Stimmung so recht genießen konnten. Leider sind die Bäume in den Anlagen nun schon sehr ihres herbstlichen Schmuckes beraubt. Der leiseste Luftzug, der durch die Baumkronen schießt, läßt noch die letzten Blätter zur Erde niederfallen. Wenn die Laubbäume in diesem Jahre nicht so laubreich wären, ständen sie nach den plätschernden Regenschauern im September schon längst mit kahlen Ästen in stummer Wintertrauer da. Aber der niederschlagsreiche Sommer schmückte ihre Kronen mit einer solchen Fülle von Blättern, daß immer noch an einzelnen Bäumen Massen von Laub in fröhlichem Herbstputz leuchten und die wundervollsten Farbenspiele entstehen lassen. Der Herbst ist ja ein vorzeitlicher Maler, der sich auf die erstaunlichsten Farbenschemata versteht. Am Abend huschten dann vereinzelte Sonnenstrahlen über das herabende Laub am kahlen Boden, gleichsam als wollten sie mit einem letzten Glorienzug die Scheidestunde verjagen. Hoffentlich hält nun — wie der Wetterbericht es heute verrät — das Umweiden Sommer-Wetter noch eine geraume Zeit an.

— Auszeichnung. Die Industrie- und Handelskammer Dresden verlieh das tragbare Ehrenzeichen in Bronze für mindestens 25jährige ununterbrochene Tätigkeit bei derselben Firma dem Lagerarbeiter Herrn Gustav Müller bei der Firma Johann Carl Dogn, Rieta. Die Ueberreichung des Ehrenzeichens erfolgte durch das Kammermitglied Herr Direktor Johannes Werbes, Rieta.

— Polizeibericht. In der Nacht zum Sonnabend fand aus einem Säuerhaus des Rittergutes Pochra 20 Säuer, darunter 10 Hodeländer und 10 weiße Spannen, darunter ein kräftiger Hahn, meist Jungtiere, gestohlen worden. — Sachdienliche Mitteilungen hierzu erbittet der Gen.-Posten Rieta, Feldebaustraße Nr. 25 und Kasernenstraße Nr. 14. — Für Mittelungen, die streng vertraulich behandelt werden, und die zur Ermittlung und Bekämpfung der Diebe führen, wird eine angemessene Belohnung zugesichert.

— Heidekrautverbrennung in Reithain. Morgen Dienstag vormittag wird in Reithain (Gohrisch und Heidehäuser) Heidekraut durch Verbrennung vernichtet. Da sich erhebliche Rauchentwicklung bilden werden, sei dies zur Vermeidung falscher Ausdeutungen bekanntgegeben.

— Theater in Rieta. Auf die heute abend im Capitol stattfindende Theater-Aufführung des Weisker Stadttheaters sei hiermit nochmals aufmerksam gemacht.

— Öffentliche Versammlungen. Heute abend finden bekanntlich zwei öffentliche Versammlungen statt. Im Höpfer-Saal spricht im Rahmen der Jungdeutschen Bewegung Dr. A. K. Mann über „Gold oder Arbeit“. — Im Saale des Weisker Hofes behandelt in einer Rundgebung der RSDAP. Werkmeister-Geschäftsführer Kubach das Thema: „Eigentumsfrage und der Nationalsozialismus“.

— Deutsche Arbeit — Deutsche Ware. Im Rahmen der im ganzen Reich stattfindenden „Deutschen Woche“ findet bekanntlich morgen Dienstag, nachm. 3 Uhr im Saale des „Weisker Hof“ ein Hausfrauen-nachmittag mit Filmvortrag, Bühnenspiel, deutschen Volkstänzen und Musikvorträgen statt. Der Besuch dieser Veranstaltung wird allen Frauen und Mädchen von Stadt und Land warm empfohlen.

— Das Gastspiel der beiden Komiker Marzelli und Neubert gestern abend im Höpfer-Saal gestaltete sich zu einem für die immerhin zahlreichen Besucher sehr lustigen Abend. Ganz besonders war es Max Marzelli, der, auf den verschiedensten Gebieten der Kleinkunstbühne durchaus bewandert, starke Lachsalven erzielte. Die Witze und Scherzreden, mit welchen er reichlich aufwartete, verfehlten ihre Wirkung nicht. Seine parodistischen Improvisationen von Opern, ebenfalls seine Imitationen verschiedener Instrumente waren wirklich anerkennenswerte Leistungen, die Erkennen erregten. Großen Beifall erzielte er auch durch den Vortrag eines melodramatischen Gedichtes. Auch als Schauspieler bewährte er sich in seiner humorvollen Rolle bestens, so daß er, wie gesagt, heiterste Stimmung schuf. Max Neubert der zweite Komiker, wirkte als routinierter Ansager, der sehr bald den Kontakt zwischen Publikum und Künstlern hergestellt hatte. Seine Stegreifdichtung auf Grund von ausgerufenen, zuweilen allerdings etwas kräftig gewürzten Stichwörtern, die er aber mit derselben Würze zurüchelte, bot nicht minder Stoff zu launiger Unterhaltung. Ob hier nicht von berufener Seite „etwas nachgeholfen“ worden war? — Um weitere abwechslungsreiche Erheiterung waren mit Erfolg bemüht Otto Schröder als Tanzparodist mit Vorführung gut

abgelaufter Charakterstudien der verschiedensten Tänzerinnen, ferner Fritz Keller mit beifällig aufgenommenen Jodelgesängen, Rudi Stehl als gefanglicher Vortragskünstler, und nicht zuletzt Maria Grasma als ausgesprochenes Koloraturlängerin. Am Klavier begleitete Fritz Steinemann mit seinem Gefäß die Künstler bei ihrem Auftreten. — Eine urkomische Operetten-Burleske „Nacht Blumen sprechen“, wobei Max Marzelli die Hauptrolle spielte, wurde von sämtlichen mitwirkenden Damen und Herren wirkungsvoll wiedergegeben. So herrschte während des Abends Lachen und Frohsinn im Saale vor, und damit war der Zweck dieses Gastspiels wohl erfüllt.

— Nachrichtenblatt für Naturdenkmale. Das von der Staatlichen Stelle für Naturdenkmalpflege in Preußen allmonatlich herausgegebene amtliche Nachrichtenblatt, das über die in allen deutschen Ländern erzielten Fortschritte auf dem Gebiete des Naturdenkmalpflege und der Naturdenkmale regelmäßig berichtet und auch zahlreiche Mitteilungen über die Naturdenkmalbewegung des Landes und über den Vorgesang enthält, erscheint vom 1. Oktober d. J. ab als Beilage der Zeitschrift „Naturdenkmal“. Nähere Auskunft erteilt die Geschäftsstelle der Staatlichen Stelle für Naturdenkmalpflege, Berlin-Schöneberg, Grünwaldstraße 6/7.

— Die Autobahn in Sachsen. Die Autobahn G. m. b. H., die einen großen Unfallmeldebedarf auf den deutschen Autostraßen im Leben rufen will, wird nunmehr den Weidbergs auf den Hünen Dresden-Berlin, Dresden-Leipzig und Dresden-Chebnitz aufnehmen. Es sind etwa alle Kilometer an diesen Strecken Klüften mit Fernsprechern angebracht. Auch in zahlreichen Gasthäusern stehen der Autobahn Telefon- und Fernsprechanlagen, an der auch Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden, des Polizeipräsidiums und der Feuerwehrtelnehmungen, alarmierte hinter der Baumwiese Ministerialrat Dr. Speck die Feuerwehrtelnehmungen. Nach etwa acht Minuten trat der Winterzug zur ersten Hilfeleistung ein. Oberregierungsrat Dr. Eras vom Reichsverkehrsministerium teilte mit, daß der Autobahndienst mit Unterstützung des Reiches auf allen großen Straßen eingerichtet werden sollte.



— Die neuen Einheitswerte für bebauten Grundstücke. Die Landesfinanzämter Dresden und Leipzig veröffentlichten gestern die Verordnung über die neuen Einheitswerte für bebauten Grundstücke. Es werden darnach insgesamt sechs Aufschlaggruppen gebildet, deren erste die Großstädte umfaßt. Bei den bebauten Grundstücken bestehen vier Hauptgruppen für Villen, Geschäftsgrundstücke, gemischte und Mietwohngrundstücke. Die Bewertung der Grundstücke erfolgt mit einem Vielfachen der Jahresrohmiete. Wer die Bewertung seines Grundstücks errechnen will, hat also zunächst den Betrag (Ortsgruppe) aufzusuchen, in dem der Ort liegt, dann die Gruppe festzustellen, in die das Grundstück gehört, und dann die Jahresrohmiete mit der Zahl zu multiplizieren, die für den betreffenden Bezirk und die Grundstücksgruppe angegeben ist. Für Villen ist noch eine Sonderbestimmung getroffen worden.

— Soldebehandlung der von Kraftfahrzeugen mitgeführten Betriebsstoffe. Ab 12. Oktober 1931 sind bis auf weiteres beim Grenzgang von Landkraftfahrzeugen Treiböl in Mengen von mehr als 20 Liter und das in Vorratsbehältnissen mitgeführte Schmieröl und Schmierfett in Mengen von mehr als je 1 Kilogramm Rohgewicht zu veranlassen. Mengen von 20 Litern oder weniger Treiböl und von je 1 Kilogramm Rohgewicht oder weniger Schmieröl oder Schmierfett bleiben unberührt, sofern nicht die Fahrt ins Ausland nur zum Tanken unternommen ist. Aus dem Inland ins Ausland fahrenden Kraftfahrern wird auf Antrag vom Grenzsoldeamt ein Treibölschein ausgestellt, der den Fahrer berechtigt, eine gleiche Menge Treiböl, wie sie bei der Ausreise mitgenommen und im Ausweis angegeben ist, mit seinem Kraftfahrzeug wieder einzuführen.

— Wie lange stellenlos — wie alt sind Sie? Diese Fragen können ermutigend wirken, wenn sie von Arbeitsgebern an Stellenlose gerichtet, zu den sozialen Gesichtspunkten zählen würden, nach denen die Einstellung geschähe. Vorläufig ist das aber noch nicht der Fall. Deshalb ist die Dauer der Stellenlosigkeit bei kaufmännischen Angestellten noch ein besonders wunder Punkt. Nach einer Rundfrage des Verbandes der weiblichen Handels- und Büroangestellten, die 11384 Stellenlose erfaßte, war die Dauer der Stellenlosigkeit: für 7045 Stellenlose 1/2 Jahr, für 3005 ein Jahr, für 923 einhalb Jahre, für 281 zwei Jahre, für 106 zweieinhalb Jahre, für 123 drei Jahre. Dem Alter nach zählten 34 1/2 Prozent bis 21,

40 Prozent von 22 bis 30, 17 Prozent von 31—40, 6 1/2 Prozent von 41—50 und 2 Prozent über 50 Jahre.

— Evangelischer Schulungslehrgang für junge Männer. Der Evang.-luth. Jungmännerbund veranstaltet vom 30. Oktober bis 28. November einen evangelischen Schulungslehrgang mit besonderem Bibel- und Spieltheaterlehrgang für Mitglieder, die über 19 Jahre alt sind. Die Schulung soll besonders zur Heranbildung von Mitarbeitern für das evangelische Jungmännerwerk dienen. Die harte Ueberlastung der Vorkriegszeit und die geringe Zahl der Berufstätigen im Jungmännerwerk machen es dringend nötig, stärker als bisher ältere Mitglieder für den Dienst zu schulen. Der ausführliche Tagungsplan kann durch die Bundesgeschäftsstelle Dresden-V. 1, Raubachstraße 7, bezogen werden. Anmeldungen bis 20. Oktober an die Bundesgeschäftsstelle.

— Positive Volkstümliche Vereinigung. Die Positive Volkstümliche Vereinigung Sachsen hält ihre diesjährige Hauptversammlung am Donnerstag, den 15. Oktober, vorm. 11 Uhr, im Evangelischen Vereinshaus in Dresden, Hinzendorfsstraße 17, ab. Nach einer biblischen Einleitung von Superintendent Dahn, Dresden, und der Eröffnung durch den Vorsitzenden, Oberkirchenrat Jentsch, Chemnitz, wird Generalintendant Hoellner über die Stellung des Lutheriums zur ökumenischen Bewegung sprechen. Professor Siebert, M. d. L., und Amtshauptmann Dr. Vogel von Brommannshausen werden dann über den Stand der Abschnungsverhandlungen von Kirche und Staat berichten.

— Der deutsche „Vollstimmgeneral“. Der Altmeister der deutschen Volksmusik, Warrer, T. Joh. Kublo in Bethel, beging am 8. Oktober seinen 76. Geburtstag. Als der deutsche „Vollstimmgeneral“ ist er weit über den Kreis seiner westfälischen Heimat hinaus bekannt geworden, eine der populärsten Gestalten des deutschen kirchlichen Lebens. T. Kublo ist einer der ältesten noch lebenden Mitarbeiter von „Vater“ Bodelschwingh und vertritt noch heute am lebendigsten die Tradition jener ersten Generation, die unter Bodelschwinghs Führung Bethel zu dem gemacht hat, was es heute ist, das größte und umfassendste Werk der christlichen Liebestätigkeit. Das eigentliche Lebenswerk T. Kublos aber ist die Volksmusik. Von kleinsten Anfängen heraus hat er die zuerst als „fromme Mäherer“ vielfach geringschätzte Volksmusik entwickelt und zu der großen, umfassenden Organisation der deutschen Volksmusik emporgeführt. Zugleich aber hat er, und das ist noch besonderes Verdienst, die Volksmusik in Deutschland auch nach dem Urteile der Musiker auf künstlerische Höhe geführt — genau so wie es dem sächsischen Volksmusikgeneral Wfr. Adolf Müller, Dresden, im Gebiete unserer Landeskirche gelungen ist.

— Strebla. Schwerer Unfall. Sonnabend vormittag verunglückte auf der Göttergasse Straße der etwa 11 Jahre alte Schulknabe Herbert Kunze aus Götzig. Er war vom Gutbesitzer Ernst Kunze dabei, einem Verwandten, beauftragt worden, mit einem zweispännigen Pferdewagen nach der Genossenschaft zu fahren. Unterewegs ist das Kind aus bisher nicht geklärt Ursache vom Wagen gefallen und das Hinterrad fuhr ihm über den Körper hinweg. Der bedauernswerte Knabe ist sofort dem Kießer Krankenhaus eingeliefert worden.

— Strebla. Seinen 84. Geburtstag beging Sonnabend in Wipplischer und geistiger Frische Rittergutsbesitzer B. J. Hunter auf Wittergut Wotha. Er weilt zur Zeit in Jümmen (Kommern). Wie verlautet, ist ihm vom Herrn Reichspräsidenten eine Glückwunschkarte zugegangen.

— S. derau. Wie bereits aus dem Angeigenteile zu ersehen war, bezieht in diesen Tagen das Modewarenhaus Edwin Michel sein 25jähriges Geschäftsjubiläum. Getreu des Prinzips: „Gute Ware — reelle Bedienung“ hat sich das Geschäft während der verflochtenen 25 Jahre zu seinem jetzigen Umfang entfaltet und sich einen weiten Kundenkreis erworben. Möchte es Herrn Michel und seiner Familie vergönnt sein, sich weiterer geschäftlicher Geschäftsentwicklung erfreuen zu können.

— Dschab. Erfolgreiches Sammelergebnis. Die von der Amtshauptmannschaft Dschab im Bezirk angeregte Geldsammlung für die Hochwasserbeschädigten im Erzgebirge hat den für die jetzigen Verhältnisse erfreulichen Ertrag von 600,85 RM. erbracht.

— Reuherischstein. Die Spähbüben, die vor kurzem im hiesigen Rittergut 2 Gänse und 9 Truthühner gestohlen hatten, sind durch den Gendarmerieposten Jöhren ermittelt und dem Amtsgericht Meissen zugeführt worden. Es handelt sich um zwei in Borsich wohnende Männer.

— Siegenhain. Tot aufgehoben wurde Sonnabend früh in der siebenten Stunde zwischen den Stationen Siegenhain und Leuben der 17 Jahre alte Baderlehrling Franz Bogler von hier, der sich von einem Zuge hatte überfahren lassen. Es handelt sich um einen gutbelesenen Menschen, der von dem Böttchermeister Erlar hier aufgefunden worden ist und sich beim Badermeister Bogler hier in Stellung befand. Die Beerdigung zur Tat ist unbekannt.

— Dresden. Volkswärmer. Dieser Tage trat in Gittersee ein unbekannter Mann auf, der beschriebene kleine Einkäufe tätigte und dabei mit falschen 5-Mark-Stücken bezahlte. Er konnte bisher noch nicht ermittelt werden.

— Dresden. Beim Beladen eines Rohlenwagens stürzte Sonnabend nachmittag auf der Fabrikstraße ein 58 Jahre alter Arbeiter vom hochbeladenen Wagen herunter auf Straßenpflaster. Der Verunglückte wurde mit schweren inneren Verletzungen ins Krankenhaus eingeliefert.

— Dresden. Festgenommenen Einbrecher. In der Nacht zum 9. Oktober wurde von der Kriminalpolizei ein 25 Jahre alter Schloßer aus der Tschekoslowakei festgenommen. Es handelt sich um einen bekannten Einbrecher,

Verbenabend der Leipziger Städt. Theater

für Gastspiele in Rieta und Fremdenvorstellungen in den Leipziger Städtischen Theatern.

Durch Vermittlung der Ortsgruppe Rieta des Vereins Deutsche Bühne steht der Einwohnerschaft von Rieta und den benachbarten Ortschaften auch während der diesjährigen Winterszeit ein besonderer Kunstgenuss in Aussicht. Die Leipziger Städtischen Theater werden in Rieta eine Reihe außerordentlicher Gastspiele geben, deren erstes bekanntlich am 21. Oktober im „Capitol“ stattfindet.

Um dem hiesigen Publikum Gelegenheit zu bieten, einen Einblick in die Leistungen der Künstlerchaft der Leipziger Theater zu gewinnen, veranstaltete die Direktion am Sonnabend im Höpferischen Saale einen Verbenabend, der einen verheißungsvollen Auftakt der hiesigen Spielzeit bildet und zu den schönsten Hoffnungen berechtigt. Die Künstlerchaft vermittelte den begeisterten Hörern einige Stunden der Erbauung und gemessener Unterhaltung. — Bevor sich die Künstler dem Publikum vorstellten, richtete der Obmann der Ortsgruppe Rieta des Vereins Deutsche Bühne, Herr Max Kiesel, Worte der Begrüßung an die Erscheinenden. Sein besonderer Gruß galt den Ehren Gästen, u. a. Herrn Oberbürgermeister Dr. Scheider und Herrn Stadt-Vorsteher Dr. Mühlmeister. Nachdem er auf den Zweck des Abends und auf die Aufgaben und Ziele des Vereins Deutsche Bühne hingewiesen hatte, bat er die Anwesenden, durch Beitritt zur Ortsgruppe diese zu stützen und das kulturelle Wert zu heben. — Des weiteren entbot auch der Landesvorsitzende des Vereins Deutsche

Bühne herzlich willkommen. Er bekräftigte seine Worte mit dem Ausruf „Gott schütze die Kunst!“ — Anschließend sprach der Direktor des Städtischen Schauspielers Herr Detlef Siera einleitende Worte. Nachdem die Sächsische Landesbühne als ein Opfer der wirtschaftlichen Notlage habe aufgelöst werden müssen, hätten sich die Leipziger Städtischen Theater entschlossen, die Landesbühne, die bekanntlich den sächsischen Mittel- und Kleinstädten so vieles aus dem Gebiete edler Kunst geboten hat, zu ersetzen. Und so haben die Leipziger Städtischen Theater den Kulturwillen des hiesigen Publikums aufgenommen und beabsichtigen nunmehr, in Rieta mehrere Gastspiele erster und zweiter Art zu veranstalten und außerdem auch künftig mehrere Fremdenvorstellungen in Leipzig zu niedrigen Eintrittspreisen zu geben. Mit der Bitte, die Veranstaltungen durch regen Besuch zu unterstützen, schloß Redner seine Erläuterungen.

In erfreulich rascher Aufeinanderfolge wurde sodann die reichhaltige Vortragsfolge erledigt. Als erste Gastin stellte sich Irma Welke (von der Leipziger Oper) als hervorragende Sänglerin vor. Sie bot köstliche Gaben. Eine große, auch in den höchsten Tönen bestens gebildete Stimme voll blühendem Klangreichtum und wundervoll satter Färbung, durch feinsten Koloratur und endgültig, steht ihr zur Verfügung, so daß die Gesänge von bester Geltung kamen. Die Künstlerin sang zunächst aus der Oper „Die Hugenotten“ von Meyerbeer; es folgte die Arie der Olympia aus „Hoffmanns Erzählungen“ von Offenbach und später die Arie der Titania aus „Mignon“ von Thomas. Mit nicht endenwählendem Beifall wurde der Sänglerin gedankt. Wenn hätte man noch einige Jugabende der Sängerin. — Als ausgezeichnete Sprech- und Vortragskünstler lernten wir Ulla

Schlageter und Peter Gscholtz (beide Schauspielhaus) kennen, die Ernstes und Heiteres zu Behör brachten und viele Anerkennung erzielten. Martina Otto-Morgens (vom Schauspielhaus) erzielte ebenfalls mit Resitationen ersten und zweiten Inhalts, sympathisch ihre Vortragsweise. Klar, mit deutlicher Aussprache und richtigem Verständnis, mit dem nötigen Auffassung an der richtigen Stelle. Reizend waren das heitere Geschieden vom Apfelarten und besonders die belustigende Begebenheit aus dem Sprachkampf bayrischer Schalken. Auch dieser Künstlerin wurde reich, wohlverdienter Beifall zuteil. — Aus dem Gebiete der Tanzkunst lieferte Käthe Richter (von der Oper) sehr ansprechende Gaben. Sie tanzte als erstes den „Gähwurmendanz“ und im 2. Teil „Ich hab' ein Dvampirochen“. Natürlich verfehlten diese Solotänze ebenfalls ihre Wirkung nicht. — Schließlich sei noch des gleichbedeutenden Künstlers und hervorragenden Sängers Theodor Horand (von der Oper) gedacht. Auch sein Stimmbeiß, mütterlich in den tiefsten Tönen, kräftig in der Höhe, kam sowohl in den Sologebängen wie in dem Duett mit Irma Welke zu rechter Wirkung. — Ein Wort hoher Anerkennung erhebt sich aber auch die ausgezeichnete Leistung des Pianisten Thomas Günter Mayer, der den Sängern und der Tänzerin ein wahrhaft idealer Begleiter war und einen guten Teil der Beifallsbekundungen für sich buchen durfte. — Alles in allem, was die Leipziger Künstler am Sonnabend boten, berechtigt zu der Annahme, daß sich die angekündigten Gastspiele zu einem besonderen Erlebnis gestalten werden.

Es sei auch an dieser Stelle darauf hingewiesen, daß sich die Geschäftsstelle der Ortsgruppe Rieta des Vereins Deutsche Bühne Bahnhofstraße 11 befindet.

—40, 6 1/2 Jahre. ang für innerbund ber einen Bibel- und 19 Jahre anbildung innerwert und die innerwert ere Wit- fähliche Dre- melbungen

n i g u n. hält ihre den 15. Haus in büßlichen und der Jentich, über die ung freu- upimann über den Staat

a 14. Der a. 3 o h. 76. We er weit bekannt beutlichen ten noch und berer ersten u Bethel und um- s eigent- nemmit. erst als ilte So- fahenden gelehrt. Bertheil, ettelte der so wie Müller, ten ist. amittag 1 Jahre war vom n, beauf- tracht nach ind aus len und eg. Der tenhaufe

nnabend er B. J. in Pub- Reichs- steile zu a a n- abläum. ienung" Jahre zu weiten der seiner schäfts-

on der e Weib- erge hat

urzem gestohlen rmittelst 28 han-

nnabend Biegen- Franz erfahren n Wen- gegogen n Stel- kann. trat in e kleine Stücken werden. wagens e ein ber- zende mit liefsch. In der gel ein selbge- bercher,

ausstel- brachten Otto- benfalls wpatibich de und an der stöchen egeben- Auch fall zu- Käte n. Die 2 Teil n diese sich sei genden gebahrt. egen, ngen wie Ein weyech- a per, iber der kumb- das die zu ber einem

ah sich Deut-

Das Lübecker Kindersterben vor Gericht.

1. Vorstoß gegen das Gericht.

Lübeck. (Funktspruch.) In der zum Gerichtsaal um- gekallerten Hauptturnhalle nahm heute vormittag vor der Strafkammer unter dem Vorsitz von Amtsgerichtsrat Wibel der Prozeß um das Lübecker Kindersterben seinen Anfang. Angeklagt wegen fahrlässiger Tötung beam. schulpflichtiger Schulpflichtiger sind der durch sein Tuberkulose-Präparat bekannte Professor Deute, der Leiter des Lübecker Kinder- spitals, Professor Dr. Koch, der Leiter des Lübecker Ge- sundheitsamts, Obermedizinalrat Dr. Altkötter und die Laboratoriumsleiterin Anna Schöne. Die Anklage wird durch Oberstaatsanwalt Dr. Niemann und Staatsanwalt Freilich von Bent vertreten. Als Verteidiger bezw. als Rechtsvertreter der als Nebenkläger zugelassenen Eltern der verstorbenen Kinder sind nicht weniger als 14 Rechtsanwälte, darunter Professor Alberg und Dr. Frey-Berlin, aufgetreten. Ueber 40 Zeugen werden vernommen und 18 Sachverständige, hervorragende Vertreter der deutschen medizinischen Wissenschaft, gutachtlich gehört werden. Das Reichsgesundheitsamt und andere Behörden, sowie die Ärzteschaft, die Universitäten und die Krankenkassen haben Vertreter entsandt. Das große Interesse der Öffentlichkeit für den Prozeß zeigt sich auch in der außerordentlich starken Teilnahme der in- und ausländischen Presse, die durch etwa 50 Berichterstatter vertreten ist. Vor dem Gerichtsgebäude hatte sich eine große Menschenmenge eingefunden, die aber nur teilweise als Zuschauer Zutritt erhalten konnte.

Lübeck. (Funktspruch.) Im Prozeß unternahm Rechts- anwalt Dr. Bittern-Lübeck, der als Rechtsbeistand der Eltern fungiert, einen überraschenden Vorstoß gegen die Zuständigkeit des Gerichts. In einer langen Rechtsbegrün- dung führte er aus, daß die Anklage nach dem Gerichts- verfassungsgefeß vor das Schwurgericht gehöre. Durch die Notverordnung sei die heutige Zusammenlegung des Ge- richts erforderlich geworden. Es sei so nur eine Tattache- führung geschaffen, durch die eine Berufung unmöglich ge- macht worden sei. Während sonst in der Berufungsver- handlung Verteidiger und Nebenkläger von sich aus Zeugen und Sachverständige laden könnten, sei nach der Notver- ordnung dem Gericht das freie Ermessen bei der Beweisaufnahme zugesichert. Der Anwalt kam zu dem Schluß, daß die Rechtsgrundlage für die heutige Zusammenlegung des Gerichts fehle. Er gab dem Gericht anheim, zu beschließen, ob es zuständig oder nicht zuständig sei.

Das Lübecker Gericht erklärt sich für zuständig.

Lübeck. (Funktspruch.) Nach zweifelhafte Beratung des Gerichts verurteilte und begründete der Vorsitzende den Beschluß: Der Antrag, das Gericht für unzuständig zu er- klären und die heutige Hauptverhandlung zu vertagen, wird abgelehnt. Darauf wurde in die weitere Verhandlung eingetreten.

Am 14 Uhr erklärte der Vorsitzende die Verhandlung als eröffnet, der Aufruf der Angeklagten, Verteidiger, Zeugen und Sachverständigen nahm geraume Zeit in An- spruch.

*** Eger.** Ein Arzt wegen Gattenmordes zum Tode verurteilt. Am Sonnabend wurde nach fünfjähriger Ver- handlung vor dem Schwurgericht unter großem Andrang des Publikums der 30 Jahre alte Arzt Dr. Joseph Wagner aus Eger zum Tode durch den Strang unter Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte und des Dokortitels verurteilt. Wagner hatte am 29. Januar d. J. abends 8 Uhr auf der Staatsstraße im Gebiet der Gemeinde Sannendorf seine Ehefrau Anna durch zwei Revolvergeschosse im Auto getötet. Er hatte seine Frau mit einer beträchtlichen Summe ver- schert. Die Geschworenen bejahten die Schuldfrage mit 11 gegen 1 Stimme.

Den Zwangszusammenfluß der sächsischen Milcherzeuger betr.

Am Freitag, den 9. Oktober, fand die Plenarsitzung der Landwirtschaftskammer statt, die auf besonderen Antrag der nationalsozialistischen Fraktion einberufen worden war, zwecks Abstimmung über den Zwangszusammenfluß der sächsischen Milcherzeuger.

Die nationalsozialistische Fraktion stimmte geschlossen gegen den zwangswelken Zusammenfluß der sächsischen Milcherzeuger. Mit 22 Stimmen der Nationalsozialisten und 9 Stimmen der anderen Seite wurde der Antrag gegen 18 Stimmen abgelehnt. Diese 18 Stimmen kamen zum größten Teil von den Leuten, die nicht von der Landwirt- schaft gewälzt worden sind, sondern durch das bestehende Kammergefeß sowie Mitglieder der Kammer sind. Nur ein Teil der gewählten Landwirte stimmte dafür, die Schein- bar ein besonderes Interesse daran haben.

Die Nationalsozialisten können und aus einem zwangs- weilen Zusammenfluß der sächsischen Milcherzeuger nichts erhoffen, wenn nicht die gesamte deutsche Landwirtschaft diesen Zusammenfluß herbeiführt, und die Reichsregierung mit ihrem Ernährungsminister Siedler sich jeglicher Ein- führung eines erhöhten Buttersollens ablehnend verhält.

Da wir wissen, daß durch diesen Zusammenfluß wiederum nur neue Belastungen für die sächsische Land- wirtschaft entstehen müssen, und auf der anderen Seite die politischen Voraussetzungen für die Einführung des § 23 des Reichsmilchgesetzes noch nicht geschaffen sind, so fordern wir die sächsische Landwirtschaft auf, geschlossen zum Ge- meindeamt zu gehen und sich gegen den Zusammenfluß zu erklären. Diese Erklärung muß schnellstens, auf jedem Fall vor dem 15. Oktober 1931 auf dem Gemeindeamt schriftlich, oder zu Protokoll abgegeben werden.

Esle tut not!
Entschüssiger Walter Erdmann, Streumen.

Beraterberfammlung des „Landesvereins Sachfens der Lehrkräfte an beruflichen Schulen“.

nahm nachstehende Entschüssigung einstimmig an:
„Die Sächsische Notverordnung greift rückwärts in die Belange der Berufsschule und ihrer Lehrkräfte ein. Sie gibt die Mäglichkeit, durch Aufwällen und Zusam- menlegen von Klassen die berufliche Durchglieberung zu be- seitigen und die Differenzierung der Schüler nach Begabung und Vorbildung auszufalten. Sie ermächtigt die Schul- bezirke, die ohnehin schon geringe Wochenstundenzahl der Berufsschule zu kürzen. Sie versagt den Wegfall des wahl- freien Unterrichts und nimmt damit der Berufsschule wert- volle Ergänzungen, namentlich auch in beruflicher Hinsicht. Sie bringt durch den Zwang zur Schulgeldehebung für die Volklassen ausschüttliche Bildungsmöglichkeiten gerade der wirtschaftlich schwachen Kreise in Gefahr. Sie belastet durch Streichung der Ermäßigungsstunden und durch Erhöhung der Stundenzahl die in der Berufsschule tätigen Lehr- kräfte in so starkem Maße, daß der Erfolg ihrer Unterrichts- arbeit und die Erhaltung der in den Schulen vorhandenen Sachmerie ernstlich gefährdet sind.

Durch alle diese Maßnahmen verschlechtert sie die be- zugsliche Ausbildung der heranwachsenden Jugend ganz wesentlich und macht es der Berufsschule unmöglich, ihre Aufgabe zu erfüllen. Das geschieht in einer Zeit, in der die Berufsschule durch den Schullerückgang an sich schon schwer gefährdet ist, und in der die ungeheure Arbeitslosigkeit die Betreuung der wertfertigen Jugend doppelt nötig macht. Darüber hinaus macht sie auch Hunderte von Jungleuten arbeits- und brotlos.

Die Notverordnung behandelt die Berufsschullehrer- schaft auffallend ungerecht bei Festlegung ihrer Bezüge. Die unerhöhte Minderbewertung der akademisch vorgebildeten Berufsschullehrkräfte ist ein vernichtender Schlag gegen die jegliche Ausbildung unseres Nachwuchses. Angehört dieser Behandlung lehnt die Berufsschullehrerschaft weitere frei- willige Opfer, wie sie die Verordnung des Ministeriums ankant, mit aller Entschüssigkeit ab.“

Die Dauer der bevorstehenden Reichstagsstagung

ist noch unbestimmt. Die Regierung möchte den Reichs- tag möglichst schon nach einigen Tagen wieder heimlichiden. Ob sich das erreichen lassen wird, wird sich erst in einigen Tagen zeigen. Der Reichstagsrat, der heute nachmittag um 6 Uhr zusammentritt, wird über diese Frage noch keine Entscheidung treffen. Er wird sich darauf beschließen.

die für morgen festgesetzte Tagesordnung zu bestätigen und die Dauer der Ansprache zu bestimmen. Ferner wird der Reichstagsrat die Anträge feststellen, die mit der poli- tischen Ausprache verbunden werden sollen. Die Dienst- tag-Sitzung des Reichstages wird nach der Erklärung des Kanzlers vertagt werden. Die Ansprache, die dann am Mittwoch beginnt, wird voraussichtlich am Freitag geschlossen werden, so daß die entscheidenden Abstimmungen für Freitag zu erwarten sind.

Erhöhte Polizeibereitschaft am Dienstag.

Berlin. (Funktspruch.) In Anbetracht des morgigen Wiederzusammentritts des Reichstages wird sich die Polizei wieder in erhöhter Alarmbereitschaft befinden. In Roabit beginnt außerdem vormittags der Skarel-Pro- zess und um 12 Uhr tritt der Landtag zusammen. — Das Regierungsbirotel wird ganz besonders gesichert sein, eben- so die Zufahrtstraßen zum Reichstag und Landtagsge- bäude; außerdem werden starke Polizeikräfte unterwegs sein, um eventuelle Störungsversuche bereits im Ent- stehen ersticken zu können.

Reichsbank verlängert Redistontkredit der Reichsbank.

Berlin. (Funktspruch.) Von zuständiger Stelle wird mitgeteilt:
Der Verwaltungsrat der R.B. hat beschlossen, den von der R.B. an die Reichsbank gewährten und am 1. Novem- ber fälligen Kredit in Höhe von 25 Millionen Dollar auf drei Monate, d. h. auf 1. Februar 1932, zu verlängern. Die Leistung der R.B. wird nunmehr mit dem an Reichsbank- kredit beteiligten Zentralnotenbanken der Bank von Frank- reich, der Bank von England und der Federal Reserve Bank von Newyork in Verbindung treten, damit diese Banken eine Verlängerung ihrer in gleicher Höhe übernommenen Anteile für den gleichen Zeitraum vornehmen.

Die Goldwährung in Finnland aufgehoben.

Helsingfors. (Funktspruch.) Die finnische Gold- währung ist heute als auf weiteres aufgehoben und der Diskontsatz auf 9 Prozent erhöht worden.

Schwerer Unfall beim Danziger Motorradrennen.

Danzig. Bei den Motorradrennen auf der Renn- bahn des Danziger Reitervereins in Boppot ereignete sich am Sonntag außerhalb der Rennstrecke ein schwerer Unfall. Ein Fahrer aus Danzig überfuhr 2 Schüller, Bruder im Alter von 9 und 7 Jahren. Der 9jährige erlitt so schwere Verletzungen, daß er bald darauf starb; sein Bruder wurde ebenfalls schwer, aber nicht lebensgefährlich verletzt. Im Verlaufe der 11 Rennen kamen einzelne Fahrer zu Fall; alle Stürze verliefen jedoch ziemlich glimpflich.

Lebte Funktspruch-Meldungen und Telegramme vom 12. Oktober.

Dr. Schlegelberger Staatssekretär im Reichsjustizministerium.
Berlin. (Funktspruch.) Der Ministerialdirektor Dr. Schlegelberger ist zum Staatssekretär im Reichsjustizmini- sterium ernannt worden.

Schnelle Ausklärung eines Raubmordes.
Greifswald. (Funktspruch.) Der Arbeiter Rade und die Wanderburschen Lüdell und Steinbüchel wurden gestern aus einem Eisenbahnzug verhaftet. Die beiden Er- genannten hatten Sonnabend nacht den 59jährigen Kolo- nialwarenhändler Gabel aus Stralund nach einem gemein- samen Festgelage ermordet und beraubt. Die Täter haben bereits ein Geständnis abgelegt.

Bauhaus NS. Rathalon Nachfolger Heft die Zahlungen ein.
Braunschweig. (Funktspruch.) Das altangesehene Bauhaus NS. Rathalon hat sich gezwungen gesehen, seine Zahlungen einzustellen.

Erkrankungen hypösen Charakters bei der Schuppel bei der Schuppel.
Rönigsberg. (Funktspruch.) Bedauerlicherweise sind in der Polizeierkrankung „Hersogbader“ 6 Erkrankungs- fälle festgestellt. Bei denen der Verdacht einer hypösen Infektion besteht. In Zusammenarbeit mit dem hiesigen hygienischen Institut und den zuständigen ärztlichen Stellen ist alles Er- forderliche veranlaßt worden, um sowohl eine Ausbreitung der Krankheit zu verhindern, wie auch die Erkrankungs- ursache festzustellen. Die Krankheit nimmt einen letzten Verlauf. Ein Grund zur Beunruhigung liegt nicht vor.

Drei Tote bei einem Flugzeugabsturz.
Newyork. Bei einem Flugzeugabsturz in der Nähe von Newyork wurde der ehemalige österreichische Kriegs- flieger Edgar Egan Pelzeder zusammen mit zwei Knaben getötet.

Rundfunk-Programm.

Dienstag, 13. Oktober.

Berlin - Stettin - Magdeburg.

6.30: Funk-Gymnastik. — Anschließend bis 8.15: Frühkonzert. — 12.30: Die Viertelstunde für den Landwirt. — 14.00: Zur Unterhaltung (Schallplatten). — 15.20: Sorgenfieber der Gemeinden. — 15.40: Das Recht des Fußgängers. — 16.05: Blinddarmentzündung. — 16.30: Bilder und Klänge von der Insel Bali. — 17.30: Jugendstunde. Dr. Ueberall erzählt. — 17.50: Bücherstunde. Biographische und historische Romane. — 18.20: Die Enzyklopädisten und Rousseau. — 18.50: Unterhaltungsmusik. Kapelle H. Löwenthal. — 19.55: Mitteilungen des Arbeitsamtes. — 20.00: Goethe und Schiller. Manuskript: Friedrich Burschell. — 21.00: Tages-, Wetter- und Sportnachrichten. — 21.10: Musik aus der Zeit der französischen Revolution. Solist: Hermann Schen, Bariton.

Berliner Funk-Orchester. — 22.15: Zeitansage usw. — 22.30: Aus Hamburg: Operette und Revue. — 23.30: Aus dem Kabarett der Komiker: Die Nacht der Prominenten.

Rätselmusterhausen.

5.45: Zeitansage und Wetterbericht. — 6.30: Funk-Gymnastik. — Anschließend bis 7.30: Frühkonzert. — Während einer Pause, 6.45: Wetterbericht. — 10.35: Neueste Nachrichten. — 12.00: Wetterbericht. — Anschließend: Schallplattenkonzert. — Anschließend: Wiederholung des Wetterberichtes. — 13.30: Neueste Nachrichten. — 14.00: Schallplattenkonzert. — 15.00: Kinderstunde. Märchen und Geschichten. — 15.30: Wetter- und Börsenberichte. — 15.45: Frauenstunde. Künstlerische Handarbeiten „Das Bilderbuch: Das Bilderbüchlein“. — 16.30: Uebertragung des Nachmittagskonzertes Leipzig. — 17.30: Der Anteil deutscher Forscher an der Erkundung der Sahara. — 18.00: Sozialismus als Weltanschauung. — 18.30: Hochschulfunk. Der Lebens- und Gedankenkreis Wilhelm Diltheys. — 18.55: Wetterbericht. — 19.00: Englisch für Fortgeschrittene. —

19.30: Aus Hamburg: Konzert. Orgel mit obligaten Instrumenten. — 20.15: Weltanschauung und Gegenwart: Protestantismus und die geistige Lage der Gegenwart. — 21.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. — 21.10: Aus Hamburg: „Mann in de Lünn!“ Ein heiterer plattdeutscher Abend. — 22.15: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. — Ab 22.30: Berliner Programm.

Ein großes Erdbeben aufgezeichnet.

* Rom. Am Sonntag früh um 1,30 Uhr ist auf den Erdbebenwarten von Triest und Florenz ein starkes Erdbeben verzeichnet worden, dessen Epizentrum in nordöstlicher Richtung auf etwa 14 000 Kilometer Entfernung geschätzt wird. Die Apparate sind etwa 5 Stunden in Tätigkeit gewesen.

Riesauer Herbst-Jahrmarkt

kommenden Sonntag, Montag und Dienstag

ANZEIGEN mit Empfehlungen für die Markt-Interessenten

gehören in das Riesauer Tageblatt, das wegen seiner besten Verbreitung im hiesigen Bezirk am meisten gelesen wird. Jahrmarkts-Anzeigen bringe man rechtzeitig und baldigst in die

TAGEBLATT-GESCHÄFTSSTELLE, RIESA (nur Goethestr. 59)

damit deren Empfehlungen den Jahrmarktsbesuchern auch genügend zeitig zur Kenntnis gelangen. Die Besorgung von Jahrmarktseinkäufen richtet sich viel nach den Empfehlungsanzeigen im Riesauer Tageblatt. Die Einkaufslust wird angeregt und damit der geschäftliche Umsatz erhöht. Darum versäumen praktische Geschäftsleute nie, die Anpreisungen im Riesauer Tageblatt bekannt zu geben. — Größere Anzeigen bringe man mindestens einen Tag vor der Veröffentlichung in die Tageblatt-Geschäftsstelle, damit auf deren Ausstattung bessere Sorgfalt gelegt werden kann. — Täglich Anzeigen-Annahme von früh 8 Uhr an.

Amtliches

Jahrmarkt.

Der 2. diesjährige Jahrmarkt findet am 18., 19. und 20. Oktober 1931 statt. Er beginnt am 18. Oktober 12 Uhr und endet am 20. Oktober 12 Uhr. Das Auslegen und Verkaufen von Waren ist am 18. Oktober nur bis 18 Uhr und am 19. Oktober nur bis 22 Uhr zulässig.

Die Marktordnung der Stadt Riesa vom 29. März 1912, deren Bestimmungen genau zu beachten sind, liegt in je einem Druckstück in der Polizeiwache, im Gasthof zum Kronprinz, in der Restauration zur Burg und im Gasthof zum Stern zur Einsichtnahme aus.

Der Rat der Stadt Riesa, am 10. Oktober 1931.

Der V. Nachtrag zur Verfassung der Stadt Riesa, den die Kreishauptmannschaft Dresden in Ermächtigung des Kreisaußenbüros als Beschlussbehörde genehmigt hat, liegt von heute ab 14 Tage im Rathaus, Zimmer Nr. 2 und in der Verwaltungsstelle Gröbba zu jedermanns Einsicht aus.

Der Rat der Stadt Riesa, am 10. Oktober 1931.

Freibank Mehltheuer.

Dienstag nachm., 4 Uhr frisches Schweinefleisch.

Freibank Bahra.

Dienstag, nachmittag 5 Uhr Schweinefleisch verkauft, Pfund 50 Wg.

Grundstück

in Ohas mit Stallungen, Garage usw., passend für Händler, auch Webhändler, da feiner am Orte, sofort günstig zu verkaufen. Näheres Immobilienbüro Adler, Goethestraße 87.

12. Zwinger-Lotterie

Ziehung unwiderruflich 17. u. 19. Oktober

Gesamtgoldgewinn 100000 RM.

Höchstgewinn: 50000, Gewinn zu 20000, 20000

10000, 5000, 1000, 500 RM usw.

Los zu 1 RM. bei allen Kollektoren oder direkt vom Heimatschutz, Dresden-A. 1, Schießgasse 24

Postcheckkonto Dresd. 15835, Stadt giro Dresd. 610

Wer Geschäfte machen will, muß inserieren

Deeres Zimmer

mit Kochgelegenh., möbl. Gröbba, sof. geucht. Angeb. n. E 1378 a. b. Tabl. Riesa. Möbl. Zimmer zu verm. Su. erfr. im Tagebl. Riesa.

Gilangebot.

5 Deeres suchen sofort zusammen oder einzeln faub. möbl. Zimmer. Gilangebote unter C 1376 an das Tageblatt Riesa.

Wer tauscht

schöne geräum. 4-Zimm.-Wohn. gegen ebensolche bil. 3-Z.-Wohn. ? Off. u. A 1374 a. b. Tabl. Riesa.

4000 Mark

find auf gute 1. Hypothek langjährig auszuliehen. Off. u. D 1377 a. Tabl. Riesa. Christlich., ebrlich. u. Heiß.

Mädchen

das Oftern die Volksschule verlassen hat, aus Riesa u. Umg., sucht für 1. Nov. Kantor Joh. Möbius, Jacobsthal, Riesa-Land.

Saub., ebrl., unabh. Frau

für einige Stund. Freitags zum Reinemachen gesucht. Off. n. B 1376 a. Tabl. Riesa.

Vertreter (in)

für den diesj. Bezirk zum Besuch von Privatbankb. bei lohnend. Verdienst für sof. gef. 15 RM. Kautionserford. Bewschr. an Generalvertreter G. Müller, Tscheln, Wegersbergstr. 7, 2.

Hausgrundstück

mit Seitengebäude, Hof, Garten u. 1/2 Morg. Land, 5 Minuten von der Bahn, Grundfläche 18 900 Markt, pass. für Professionist, für 15 000 RM. sofort zu verk. R. K. Adressen unt. P 1379 an das Tageblatt Riesa.

Skatverein „Herz-As“, Riesa.

Thieres Restaurant (Zuh. R. Gutmann) Morau Dienstag, den 13. Oktober, abends 7 Uhr **Versammlung.** Freibler. Zahlreiches Erscheinen erwünscht. Der Vorstand.

Vereinsnachrichten

Stahlhelm-Frauenbund. Mittwoch, 14. 10., 20 Uhr Vortragabend, Elbterrasse. Gäste willkommen. Spenden zur Lotterie bis Dienstag mittag bei Frau Hirsch, Freiirgstr. 10 I, abgeben.

Verein Erzebirger u. Vogelländer, Riesa. Dienstag, den 13. 10. 31, abends 7/9 Uhr, findet im Wettiner Hof Vereinsversammlung statt. Um zahlreichen Besuch wird gebeten.

Oepfend. Mittwoch keine Singstunde, dafür Ferienwunderabend mit Frauen, Buchstiftung.

Landwirtschaftlicher Hausfrauen-Verein. Morgen Dienstag, den 13. Okt., nachmittags 3 Uhr im Wettiner Hof Hausfrauen-Nachmittag.

Bund Königin Luise. Morgen Dienstag, den 13. Okt., nachmittags 3 Uhr im Wettiner Hof Hausfrauen-Nachmittag.

D. O. S. Riesa. Einladungen des Landw. Hausfrauen-Vereins zum Hausfr.-Nachmittag, Dienstag, 13. 10., 15 Uhr, Wett. Hof und des Stahlhelm-Frauenbundes „Deutsche Arbeit, deutsches Brot“, Mittwoch, 14. 10., 20 Uhr Elbterrasse.

Männergesangsverein Gröbba. Morgen Dienstag Übungsstunde; die Sänger werden gebeten, vollständig zu erscheinen.

Gewerbeverein Riesa.

Dienstag, den 13. Oktober, abends 8 Uhr im Saale des Wettiner Hofes **Lichtbilder-Vortrag** des Weltreisenden J. R. Scherer (Hof Angeled).

Alte u. neue Kultur im fernen Osten.

Eigene Erlebnisse im modernen Japan, alte Kunst in Siam, dem Lande der weißen Elefanten, Eingeborenen-Romanik a. d. schwankenden Boden Japans. Fast 200 Lichtbilder. Eintritt 50 Wg. Mitglieder und Angehörige haben freien Zutritt. Gäste herzlich willkommen!

Kleines Haus

mit 2 Wohnungen, Einf. Fleis. u. Trockenplatz u. Wässhemmel preiswert zu verkaufen. Su. erfr. Vobbißer Str. 28.

Unterricht.

Sither, Violine, Laute, Gitarre, Waldzither f. Kinder u. Erwachsene. Instrument liefern wir und wird Eigentum d. Schülers. Wer schon ein Instr. besitzt, erhält auch Stunde. Anm. u. Auskunft: Riesa, Vöglergarten, Dienstag 4-7. Lehr-Institut Gröbe & Rahn.

Haarausfall - Schuppen?

dann nur das **echte Birkenwasser „Malengold“** für blondes Haar, 1/2 Liter RM. 1.00 und **echtes Brennesselhaarwasser** für fettiges Haar, 1/2 Liter RM. 0.75 von Holapoth. Schaefer / Fein parfümiert. Keine teure Werbung! Flasch. mitbring. Zu haben Med.-Drog. A. D. Gennide.

Seefische billiger!

Täglich frisch Schellfisch, Rablian Fischlet empfiehlt Carl Zigner, Gröbba.

Drucksachen

werden bei sauberster u. geschmackvoller Ausführung in kürzester Zeit angefertigt von Tageblatt-Druckerei Riesa, Goethestr. 59.

Achtung! Nordseeballe

Verkaufsstelle 9. und Wochenmarkt. Diese Woche billige Seefische, täglich eintreffend.

Frische Seefische

Zigner & Sohn, Möderau.

Leim-Farben

Wilh. Berg Bahnhofstraße 18. Kleiderstrant u. Sofa gebr. zu verkaufen. Saubstr. 14, 1.

Guterh. Kinderwagen

billig zu verk. Elbstr. 12.

Guterh. Kinderwagen

billig zu verkaufen. D. Parkstr., Standischstr. 1.

Morgen Dienstag Schlachtfest

ab 1/9 Uhr Wellfleisch, später frische handf. Wurst und sa. Käse. Johannes Weber Freilichtstraße 5.

Täglich frisch: Angelweilfisch, Rablian Goldbarsch, Seelachs Fischlet, arane Deringe Schollen, Rotzungen leb. Sardien u. Schelen diese Woche billig.

Clemens Bürger.

Winteräpfel

in sehr verschied. dauerhaften Sorten zu verkauf. Heidstraße 13.

14. 10. 1931, 8 Uhr-1

Die heutige Nr. umfasst 12 Seiten.

Capitol Riesa

Vorführungen 7 und 9 Uhr

Ab morgen Dienstag bis Sonnabend: Lillian Harvey, Felix Pressart in dem neuesten Ufa-Tonfilm

Ein lustiger Krieg der Geschlechter! Parole des Mannes: Nie wieder Liebe — Parole der Frau: Leben ohne Liebe kannst du nicht! Welches Geschlecht das stärkere, welche Parole die zugkräftigere ist, wie der Kampf in einer Newyorker Hafenkneipe, an Bord einer Luxusyacht und schließlich beim Karneval in Nizza geführt wird, das verrät mit Humor, Musik, Tanz und nochmals Humor das sprühende Lustspiel „Nie wieder Liebe“.

„Der Zinker“ läuft heute Montag bis Mittwoch im Zentraltheater Gröbba.

Nie wieder Liebe.

Von der Tagung der nationalen Opposition in Harzburg.



Von links nach rechts: General von der Goltz (in Zivil), Seidte, Dästerberg, Geheimrat Eugenberg, ganz rechts Prinz Eitel Friedrich.

Nach einer kurzen Mittagspause folgte die große Kundgebung im Kurhause.

Vor dem Kurhause drängten sich Tausende, die die Rückkehr der Führer mit lauten Kundgebungen begleiteten. Der große Saal des Kurhauses war dicht gefüllt. Hunderte folgten in den benachbarten Räumen der Kundgebung. Im Hause herrschte ein geradezu lebensgefährliches Gedränge. Eugenberg und Hitler betreten gemeinsam den Saal, von sich immer wiederholenden stürmischen Rufen „Heil Eugen-berg“! „Heil Hitler!“ begrüßt. Diese Ovationen dauerten etwa 10 Minuten lang. Auf dem großen Podium nahmen in erster Reihe Platz: Eugenberg, Hitler, Frik und die beiden Stahlhelmführer, hinter ihnen mehr als 100 Par- lamentarier und Wirtschaftler.

Geheimrat Eugenberg, der die Versammlung eröffnete, konnte sich erst nach erneuten langen stürmischen Heil-Rufen das Wort verschaffen. Er erteilte zunächst dem Ministerpräsidenten des Landes Braunschweig Dr. K u h e n t h a l das Wort. Dieser begrüßte die Vertreter der nation- alen Opposition namens des braunschweigischen Staats- ministeriums auf das herzlichste. Der den heutigen Auf- marsch der nationalen Opposition in Bad Harzburg beobachtete, werde mit großer Genugtuung feststellen müssen, daß sich im deutschen Volke gewaltige, in ihrem Siegeslauf nicht aufzuhaltende Kräfte regen. Möge der Tag nicht fern sein, an dem das gelamte deutsche Volk erkennt, daß die Arbeit der nationalen Parteien und Verbände, die sich heute noch die nationale Opposition nennen, den Wiederaufstieg des deutschen Vaterlandes vorbereiten, und daß die heu- tige Arbeit und Tagung dem gelamten deutschen Vaterlande dient, Deutschlands Jugend und Deutschlands Zukunft. Dann eröffnete

Geheimrat Eugenberg

die Reihe der Redner. Er führte unter anderem aus: Hier ist heute die Mehrheit des deutschen Volkes. Sie ruft den regierenden Parteien zu: Es ist eine neue Welt im Auf- stieg. Wir wollen Euch nicht mehr! Aus diesem Volke, das in hellen Scharen hinter dieser Versammlung steht, wird ein neues, wahres und jüngeres Deutschland wachsen. Aus dieser Gemeinschaft heraus wird, wenn es Zeit ist, die Parole für die Reichspräsidentenwahl ausgegeben werden. Die bisherigen Gewalttäter hinterlassen Berge von Bin- den und Eherben. Was Arbeitslosigkeit der industriellen Völker heißt, weiß jetzt die ganze Erde. Ihr wird der erste große Kampf der regierenden nationalen Opposition gelten. Jeder Mitglied in die Zukunft hat dem Kabinett Bränning ge- stellt. Es hat jede Gelegenheit verpaßt, es hat bis heute nicht einmal begriffen: Die Initiative zur Rettung kommt Deutschland zu. Der Wahn mit doppeltem Gesicht: Inter- nationaler Marxismus und eigentlich erst aus seinen Kon- struktionen zur Wirklichkeit gewordener internationaler Kapitalismus, dieser Wahn bricht jetzt in der Weltwirt- schaftskrise und der davon scharf zu unterscheidenden deut- schen Krise zusammen. Da gibt es keinen Mittelweg und keine Konzentration widerstrebender Kräfte. Da gibt es nur ein Entweder-Oder. Braun und Severing sind beides- falls die deutschen Kerenski, niemals deutsche MacDonaldis. Darum hilft auch dem Zentrum und dem Kabinett Bränning kein neuestes Manöver der Ausschiffung von einigen Min- tern nichts. Das Bezeichnende ist, wieviel und welche Per- sönlichkeiten es abgelehnt haben, dem Rufe in dieses Kabi- nett zu folgen. Aber um unseres Volkes willen haben wir keine Zeit mehr, geduldig zu sein. Man glaube nicht, daß wir ungeduldig nach Ministerstellen oder persönlicher Macht oder Bonzenum sein. Wir sind nur ungeduldig nach Ret- tung des Volkes. Wer solche von uns erwartet oder sie selbst nicht leisten kann, mag uns auch die Macht dazu gön- nen: Insbesondere die Macht in Preußen.

Der französische Ministerpräsident fährt nächster Tage nach Amerika. Er möchte das Goldland Amerika und das Goldland Frankreich zusammenknüpfen und Amerika seine Abstützungsforderungen ausreden. Amerika wird zu flug- dazu sein. Das Goldland Frankreich ist zugleich Europas in Waffen starker politischer Gläubiger. Da Amerika jetzt — ganz anders als Frankreich — das größte Industrie- land der Welt ist, geht sein wirkliches Interesse dahin, sei- nen nationalen Kapitalismus stark und sein weißes Volk einig zu erhalten. In dem Zwecke müßte es — alles auf rein wirtschaftliche Formeln gebracht — helfen, den alles zerrüttenden internationalen Kapitalismus abzubauen — gegen Frankreich mit England und Deutschland und den übrigen Völkern. Das auch Amerika nach einem solchen nationalen Gelundungsmerk aus tiefempfundener Not her- aus sucht, zeigen die letzten Tage. England ist vielleicht schon auf dem Wege dahin. Sein Dährungskampf und der Wahlaufstieg seiner Regierung erwecken diesen Eindruck. Aber nur bei der deutschen Opposition besteht über diese Dinge volle Klarheit. Falls Amerika den Weg seines eigen- nen Vorteils geht, geht es unserem Ven. Aus dem Ge- danken der nationalen Gemeinschaft heraus müssen die na- tionalen Volkswirtschaften der großen Lebensfähigen Völker in Freiheit und Selbständigkeit neu aufgebaut werden. Das bedeutet nicht den geschlossenen Handelsstaat. Aber es bedeutet eine im großen Rahmen sich selbst genügende Nah- rungsgrundlage, freie Entwicklung der einheimischen Kräfte und aller Möglichkeiten des inneren Marktes sowie Teil- nahme an den Kolonial- und Siedlungsgebieten der Erde. Es bedeutet selbständige Währungs- und Handelspolitik, nationale Führung und Freiheit der großen Unternehmungen des Landes sowie Schutz der eigenen Volkswirtschaft vor Störungen durch ausländische Kapitalmächte und deren Bundesgenossen. Alles wartet nur auf die Parole zu den ersten Hammerschlägen des Neubaus. Aber der Bauplatz muß zuvor seitens der anderen geräumt sein.

Im Anschluß an seine Rede verlas Geheimrat Eugenberg die gemeinsame Entschliessung der nationalen Front. Die gemeinsame Entschliessung der nationalen Front! Darauf ergriß der Führer der nationalsozialistischen Partei, Adolf Hitler, das Wort. Er führte u. a. aus: Wir gehen einer Zeit entgegen, in der wir mit dem heutigen deutschen Volk unterliegen müssen. Ich kenne den schönen Gedanken: Wir müssen uns in Genf unterwerfen, weil wir zu Hause keine Kraft besitzen: Wir dürfen keine nationale Stärke entwickeln, weil wir sonst nicht die Politik der Verständigung führen können! Doch wir gehen einer Zeit entgegen, die mit Völkern aufräumen wird, die mit sol- cher Schwäche verfahren wollen, ihre Existenz in der Welt zu verteidigen. Niemand wünscht den Frieden mehr als wir; niemand kann den Krieg entschlicher finden als wir, die wir ihn erlebt haben. Aber ich bin überzeugt, daß, wenn im harten Weltkampf die Interessen der Welt sich gegenseitig kreuzen, kein Volk verzichten wird, das Gewicht seiner Kräfte in die Waagschale zu werfen. Kein Staatsmann oder kann den Frieden im Zustand der Wehrlosigkeit erhalten. Daher wünschen wir von der anderen Welt nichts anderes als die Anerkennung als gleichberechtigte Nation, wissen aber auch, daß diese Anerkennung nicht in Genf erloschen wird, sondern in den deutschen Landen. Wir können nicht denen folgen, die sagen, Deutschland ist zerrissen, hier ist Bolschewismus, hier ist Nationalismus. Wehe wenn in Deutschland zu seiner konfessionellen Spaltung auch noch eine ewig dauernde politische kommt. Es muß in Deutsch- land entweder der Kommunismus regieren oder der Natio- nalismus. Es muß in Deutschland ein Kampf um die Seele des einzelnen beginnen, ein Ringen um jeden Menschen. Wenn der Gegner dem Geiste den Terror entgegenseht, dann wollen wir auch davor nicht versagen. Wir hoffen, daß die Zeit kommt, schneller vielleicht, als wir es ahnen, daß wir ganz legal das aktive Notwehrrecht herer wiederherstellen können, die niemals an Kampf, an Angriff, an Ueberfall gedacht haben, sondern immer nur an einen Gedanken: an Deutschland; in diesem Gedanken allerdings sich wehren gegen jeden, der die Vertretung dieses Ideals mit Gewalt zu verhindern versucht. Es ist denkbar, daß Deutschland kommunistisch regiert wird, es ist sicher, daß es nationa- listisch regiert werden kann, es ist unmöglich, daß es ein Deutschland gibt, bei dem eine Hälfte kommunistisch, die an- dere nationalitisch denkt. Hier muß die Entscheidung gefasst und herbeigeführt werden. Das ist die größte Aufgabe, die uns die Zeit gestellt hat. Heute müssen wir über die nega- tive Erfüllung staatsbürgerlicher Pflichten hinausgehen und zum aktiven Kampf schreiten. Dazu sind wir entschlossen. Als nächster Redner sprach der Bundesführer des Stahlhelm, Seidte. Möge diese Tagung, so führte er aus, zu einem Wendepunkt werden. Wir wollen keinen neuen Krieg, weil wir ihn kennen, aber wir wollen innere und äußere Freiheit Deutschlands. In voller Verantwortung und Erkenntnis fordert die nationale Opposition in dieser historische Stunde die Führung in Deutschland. Aus der Einigkeit der hier zusammengetretenen nationalen Opposition, die nach Volktes Wort auf getrennten Wegen vorwärts mar- schiert, werden wir nach gemeinsamem Plan vereint schlagen und vereint siegen.

Möge diese Tagung, so führte er aus, zu einem Wendepunkt werden. Wir wollen keinen neuen Krieg, weil wir ihn kennen, aber wir wollen innere und äußere Freiheit Deutschlands. In voller Verantwortung und Erkenntnis fordert die nationale Opposition in dieser historische Stunde die Führung in Deutschland. Aus der Einigkeit der hier zusammengetretenen nationalen Opposition, die nach Volktes Wort auf getrennten Wegen vorwärts mar- schiert, werden wir nach gemeinsamem Plan vereint schlagen und vereint siegen.

Oberleutnant Dästerberg forderte hierauf Gleichberechtigung für Deutschland auf dem Gebiet der Wehrhoheit. Die Ohnmacht des Völkerbundes hat sich soeben beim Einmarsch der Japaner in die chine- sische Mandchurie erneut erwiesen. Deutschlands Schutz steht auf dem Spiel; Deutschlands Sicherheit ist vom guten Willen anderer Staaten abhängig. Für eine Großmacht ein unwürdiger Zustand. Wir wollen keinen neuen Krieg, wir wollen einen neuen Frieden. Wir wollen Verständigung aber keine Unterwerfung. Deutschlands Armut und Friedenswille lassen ein Betrüben nicht zu. Im Rahmen des Möglichen aber will Deutschland selbst im eigenen Lande nach eigenem Ermeßen die Maßnahmen durchführen, die Deutschlands Sicherheit und Landesverteidigung be- nötigen. Wir sind der Ansicht, daß die deutsche Gleich- berechtigung vor der Genfer Konferenz gesichert sein muß, weil sonst das Scheitern der Tagung Deutschland zur Last gelegt wird.

Graf von Raldkreuth sprach dann für den Reichslandbund. Was der Reichsland- bund durch meine Teilnahme an dieser Tagung klar zum Ausdruck bringen will, so erklärte er, ist die Erkenntnis, daß Deutschland in seiner heutigen politischen und wirtschaft- lichen Lage hoffnungslos zerrütteten Lage nur noch gerettet werden kann, wenn in letzter Minute eine Regierung die Fäden ergreift, die sich auf die immer härtere, ziellosere und geschlossener dahinehende nationale Bewegung Deutschlands stützt. Gerade in Krisenzeiten ist beifundigste Beteiligung des deutschen Aders die wichtigste Voraussetzung für die Lebenshaltung des deutschen Volkes. Eine verantwortungs- bewusste Regierung dürfte es niemals dahin kommen lassen, daß die große Masse der Landwirte heute diese Pflicht dem Vaterlande gegenüber nur dann nachkommen kann, wenn sie benutzt ihre Pflichten als Steuerzahler der Staatsbürger und als Schuldner hinterantstellen. Die For- derung eines Schutzes der heimischen Produktion bedeutet nicht die Forderung von untragbaren Preisen für den Konsumenten. Würde die Regierung sich einmal selber klar darüber geworden sein, in wie ungeheurem Umfang die Lebensmittel in Deutschland durch die den Produzenten und den gesamten Zwischenhandel ganz unerträglich be- lastenden Steuern und Abgaben an die öffentliche Hand verteuert werden, dann hätte die Regierung hier starke Möglichkeiten gefunden, den Konsumpreis heimischer Pro- dukte zu ermäßigen. Die deutsche Not fordert, daß endlich mit der Politik des Savierens und der halben Maßnahmen ausgeräumt wird.

Reichsbankpräsident a. D. Dr. Schacht äußerte sich hierauf über die Frage eines nationalen Wirt- schaftsprogramms. Er führte unter anderem aus: Die deutsche Wirtschaft hat an dem Enderfolg der nationalen Pie-



Schärfere Kontrolle

legt jetzt so manches hinweg, das heute nicht mehr existenzberechtigt ist.

Helfen Sie mit, die Spreu vom Weizen zu sondern. Prüfen Sie ganz rücksichts- los Ihre Zigaretten-Sorte.

Nicht jede Marke ist so beständig qual- tätsecht wie

5 BULGARIA-KRONE

die geschmacksbeste 5 Pfg. Zigarette

Sammelt und tauscht untereinander die farbenprächtigen Bulgaria-Fahnen-Bilder.

ben
Bahnhof-
straße 13.
u. 60fa
en
r. 14. 1.
rtwagen
bfr. 13.
rtwagen
anfen.
effektiv. L.
n?
d 44
und
75
iert
ng.
ide.
Dienstag
htfest
Helfsch.
ausfchl.
Ehler.
Weber
nfe 5.
ch:
Rabilan
icelands
Oeringe
ungen
Ehieren
ilüg.
irger.
pfel
bauer-
perkauf.
e 13.
8 Uhr 1
umfaht
e.
Liebe
einer
b. das
b e 4.

Das Ausland zur Bildung des neuen Kabinetts Brüning.

Paris. „Journal“ schreibt, wenn der Versuch der deutsch-französischen Zusammenarbeit vor allem auf der Basis der Reichspräsidenten von Hindenburg und auf den vertrauensvollen persönlichen Beziehungen beruhe, die zwischen dem Reichskanzler Brüning und dem französischen Ministerpräsidenten Laval hergestellt wurden, dann könne man sagen, daß die Lösung der deutschen Ministerkrise die Bedingungen des Versuchs nicht ändere. Eine Diktatur, die sich auf die Aufrechterhaltung der Ordnung im Innern beschränke, sei für die Nachbarn besser als parlamentarische Anarchie oder Phantasien, ähnlich denen Eugenders und Hittlers.

„Matin“ sagt, man könne als unparteiischer und objektiver Beobachter die Frage, ob das neue Kabinett Brüning mehr Vertrauen einflöße als das erste, schwerlich bejahend beantworten. Drei erprobte Politiker, Curtius, Birich und Guérard, machten Persönlichkeiten Platz, die mehr nationale Furcht besäßen. Dieses Abgelenken nach rechts, um Eugender und Hittler für die Regierung Brüning zu gewinnen, habe bei der nationalen Opposition keine Wirkung erzielt.

„Deux“ erklärt, wenn man sich vor Augen halte, daß bei den letzten Verhandlungen und namentlich bei der Reise der französischen Minister nach Berlin Brüning auf deutscher Seite die Verhandlungen geführt habe, dann könne man in der Tat sagen, daß er das Außenministerium mit übernommen habe, die Arbeit erlitten, daß er den beschränkten Weg der internationalen Zusammenarbeit einhalten wolle.

„Quotidien“ schreibt, man dürfe nicht voreilig den unmittelbaren Mißerfolg des neuen Kabinetts voraussetzen. Die Parteien, die etwa das Kabinett zu stützen gewillt sein könnten, seien zwar allernäherst stark, aber sie würden ihre Verantwortung sowie die unerschöpflichen Folgen eines Kabinettssturzes in Betracht ziehen müssen. Hindenburg, der den Plan für die Schlacht in den majestätischen Seen vorbereitet habe, sei ein Mann, der auch die Taktik eines parlamentarischen Kampfes beherrsche. Er habe im voraus die Rückzugslinie festgelegt, auf die sich der Reichskanzler zurückziehen könne, die er aber halten müsse und auf der er um jeden Preis liegen müsse. Brüning, der zwischen links und rechts geschwankt habe, nehme jetzt zwischen links und rechts Stellung.

„Avenir“ drückt sich pessimistisch aus und erklärt, entweder werde das Kabinett Brüning, wenn es vom Reichstag in die Minderheit verlegt werde, einem Kabinett der

äußersten Rechten Platz machen, oder Brüning werde mit den Vollmachten Hindenburgs in der Tasche den Reichstag auflösen, ohne Neuwahlen auszusprechen. In diesem Falle werde er die verdeckte Diktatur in eine offene Diktatur umwandeln. In beiden Fällen seien die letzten Reste des parlamentarischen und demokratischen Regimes in Deutschland, wie es scheint, dem Tode geweiht. Das Problem sei jetzt, zu wissen, ob die Evolution, die sich erkennen lasse, von Dauer sein werde. Wird das Diktatur-Regime Fuß fassen, oder wird Deutschland nach einer Probe mit dem Diktatur-Regime wieder zur Vernunft kommen?

„Comme Libre“ schreibt, das neue Kabinett, das auf den Beistand der Radikalen von rechts und von links verachte, sei immerhin weiter nach rechts orientiert, als das vorige.

Englische Blätterstimmen zum zweiten Kabinett Brüning.

* London. Das zweite Kabinett Brüning wird in der Londoner Presse im allgemeinen günstig aufgenommen, besonders im Hinblick auf die bevorstehenden Verhandlungen zwischen Hoover und Laval. Amerika und Frankreich, so sagt die „Times“, seien zur Zeit am besten in der Lage, den wirtschaftlichen Wiederaufstieg in Europa einzuleiten. Die Ausläufer auf eine wirksame Hilfe würden durch ein deutsches Kabinett gemacht worden sein, das sich auf eine extreme Politik festgelegt hätte. Es verursache daher ein gewisses Gefühl der Erleichterung, daß die starke Hand Brüning noch das Steuer in Deutschland führe. Niemand kenne die Schwierigkeiten, einen Wirtskurs zu steuern, größer als in Deutschland. — Die übrigen Zeitungen wenden ihre Aufmerksamkeit der Übernahme des Innenministeriums durch Brüning zu, der vom sozialistischen „Daily Herald“ als der Feind der Faschisten bezeichnet wird. Obwohl man seine Ernennung an einigen Stellen als den Anfang einer Militärdiktatur in Deutschland ansehe, so sei sie unter den gegenwärtigen Umständen vielleicht doch die beste Lösung der Krise. — Der „Daily Telegraph“ betont, daß die Befragung des Innenministeriums durch Hoover ein außerordentlich wichtiger Schritt sei. Die Regierung glaube, so sagt der „Daily Express“ diesen Schritt auf, daß über kurz oder lang das Innenministerium auch militärische Aufgaben zu erfüllen haben werde.

wegung das dringendste Interesse. Was unter dem bisherigen Nachkriegssystem an wirtschaftlicher Substanz wie an wirtschaftlichen Möglichkeiten vergeudet worden ist, das läßt sich auch die produktiv gerichtete Wirtschaft verzweifelt nach Errettung von diesem System verlangen. Schwerer als diese erschütternden Tatsachen wiegen die falschen inneren Grundlagen des jetzigen Systems. Selbst wenn ein nicht zu erwartender äußerer Glücksfall eine wirtschaftliche Belebung und damit eine äußere Erleichterung bringen könnte, — anhaften würde diesem System nach wie vor keine Unfähigkeit, seine Rechtsunsicherheit und sein Mangel an Handlungsfähigkeit. Wie oft sind die wahren Zustände objektiv unrichtig dargestellt worden. Man übersteht, daß die Unwahrscheinlichkeit der schlechtesten Werber für Vertrauen ist im Inland wie im Ausland. Es wird und immer gesagt, wir möchten doch einmal mit einem Programm herauskommen, wie es denn besser zu machen sei. Die Gesundung Deutschlands ist aber nicht eine Frage von einzelnen Programmpunkten, ist nicht eine Frage der Intelligenz, sondern ist eine Frage des Charakters. Die Wiederherstellung einer dauernden Rechtsicherheit, die Aufrichtigkeit in allen Fragen des öffentlichen Lebens und der Wille zum eigenen Handeln sind das Entscheidende. Es bedarf einer grundsätzlichen Umkehrung in unserem Volke dahingehend, daß jeder einzelne, wo immer im Produktionsprozeß er steht, verantwortlich ist für den Erfolg des Ganzen. Und hilft kein Zaubertrick, kein Geldbrücken und kein Auslandskredit. Das Programm, das eine nationale Regierung durchzuführen haben wird, beruht auf einigen ganz wenigen Grundgedanken. Es ist das Programm Friedrichs des Großen nach dem Siebenjährigen Kriege: Sich fest auf die heimische Wirtschaft stellen und aus dem heimischen Boden herausziehen, was nur irgend herauszuholen ist und im übrigen sich für eine Generation bescheiden, sparen und arbeiten. Dazu gehört nichts, als Charakter, als Selbstvertrauen und Gottvertrauen.

Für den Alldeutschen Verband sprach

Inhilarat Glah, der unter anderem ausführte: Wer Deutschland retten will, muß ganz andere Wege gehen als alle bisherigen Regierungen seit dem Umsturz. Dies kann kein Kabinett, an dessen Spitze Brüning stehen würde. Die nationale Opposition darf sich darauf verlassen, daß eine deutsche Staatskunst, die auf Selbstbewußtsein, Ehrgefühl und kaltdünnen Mut begründet sein wird, ganz anderes Verändertes drausziehen findet als die bisherige Art, Außenpolitik zu treiben.

Zum Schluß sprach

General Graf von der Goltz.

Die Vereinigten Vaterländischen Verbände Deutschlands begrüßen — so erklärte er — den Zusammenschluß der nationalen Opposition auf das allerwärmste. Wir bedauern, wenn wir bei dieser Arbeit in Gegensatz zu den Herrn Reichspräsidenten und seinen Beratern gelangen. Wir begrüßen die Worte Eugenders in Berlin, daß im Falle der Not keine nationale Hand sich zum Schutze dieser Regierung und dieses marxistischen Systems erheben dürfte. Wer in Zukunft noch einmal die nationale Opposition spalten wollte, den betrachten wir als Schuft, wer solchen Lockspiegeln Folge geben würde, muß als Verräter an der nationalen Sache betrachtet werden. Die Notverordnung hat der Reichspräsident selbstverständlich subjektiv im allerbesten Glauben unterschrieben; aber objektiv ist es doch so, daß in diesen Notverordnungen nicht das Reich gestärkt worden ist, sondern die staatszerstörenden Parteien. Wenn der Winter größere Unruhen bringen würde, stellen wir uns alle zur Verfügung, aber nur unter der Bedingung, daß Deutschland anders regiert werde, sonst ist das Blut jedes einzelnen Deutschen zu schade. Nach den sensationellen Eröffnungen des früheren Reichspräsidenten Schacht muß der gesamte Reichstag, soweit er überhaupt national denkt, dem Kabinett Brüning das Mißtrauen aussprechen.

Eugender machte sodann Mitteilung von einer großen Fülle eingegangener Telegramme und Zustimmungserklärungen; u. a. liefen Telegramme mehrerer katholischer Organisationen ein. Der völkische Abgeordnete Staatssekretär Schmidt bedauert in einem Telegramm, daß er nicht rechtzeitig zur Tagung habe kommen können und entbietet der Tagung seinen Gruß mit dem Ausdruck gemeinsamer nationaler Hingebung. Besonders weilt ich die Mitteilung Eugenders aus, daß an der Veranstaltung die völkischen Abgeordneten Generaloberst von Seekt, Kapitän Eisingmann und Oberst von Gilla und zahlreiche andere Angehörige der Volkspartei teilnehmen, ferner parlamentarische Vertreter anderer Parteien.

Unter härmlichen Gebräusen schloß Eugender die Versammlung, die den ersten und vierten Vers des Deutschlandliedes sang.

Das weitere Programm der nationalen Opposition.

* Bad Harzburg. In den Kreisen der nationalen Opposition wird der Verlauf der Harzburger Tagung als ein voller Erfolg gewertet, dessen Auswirkung sich im politischen Geschehen Deutschlands unmittelbar zeigen müsse. Das sei gelungen. Die Tagung habe ergeben, daß die nationale Front in Wahrheit einzig und geschlossen sei zur Stärkung des zuerst notwendigen Ziel der Wiedergewinnung, und daß sie bereit sei, die Verantwortung, so schwer sie heute sei, zu übernehmen. Zu dieser nationalen Willensfront seien Kräfte geflohen, die bisher abseits standen und die bisher glauben, den Versuch einer Zusammenarbeit mit dem geltenden System machen zu müssen. Die nationale Opposition werde, wenn nicht schon in der nächsten Woche, so bestimmt in ganz kurzer Frist vor die Aufgabe gestellt sein, den Staat von Grund auf durch die eigene Kraft des Volkes neu zu bauen. Der von der nationalen Opposition gebildete Aktionsausschuss werde seine Arbeit fortsetzen und für weitere gemeinsame Schritte die notwendigen Vorbereitungen treffen.

Versuch einer Störung der Harzburger Tagung vereitelt.

*) Bad Harzburg. In der Gastwirtschaft „Heiliges Holz“ in Harzburg-Bündheim hat die Polizei am Sonnabend eine Funktionäerversammlung der DDP. aus. Es wurde u. a. ein Schreiben vorgelesen, das darauf hindeutet, daß Störungen der Harzburger Tagung der rechtstehenden Oppositionsparteien geplant waren. Die Teilnehmer an der Sitzung, 28 Kommunisten aus dem Harzgebiet von Goslar und Klausthal, sind vorläufig in Schutzhaft genommen worden.

Bariker Eindrücke von der Harzburger Tagung.

* Paris. Die Pariser Abendpresse läßt sich von ihren Sonderkorrespondenten mehr oder weniger eingehend über die Harzburger Tagung berichten. Vorläufig beschränken sich die Meldungen im wesentlichen auf das äußere Bild, doch lassen die Ueberschriften eine gewisse Bewunderung erkennen. Die Ueberschrift von einer „dramatischen“ Opposition der nationalen Kräfte. In anderen Blättern heißt es

Die Pensionstürzung in der Notverordnung.

*) Berlin. Die neue große Notverordnung des Reichspräsidenten übernimmt in der Frage der Pensionstürzung im wesentlichen die Bestimmungen des Gesetzesentwurfes, der dem Reichstag in seiner letzten Tagungsperiode von der Regierung vorgelegt worden, aber nicht verabschiedet worden ist. Dieser Gesetzesentwurf war von der Regierung selbst als verfassungswidrig bezeichnet worden und deshalb bestand nach dem in der ersten Beratung zum Ausdruck gekommenen Widerspruch der Parteien der Rechte auch keine Aussicht auf seine Annahme. Das Erscheinen der gleichen Bestimmungen in der neuen Notverordnung hat nun vielfach zu der Auffassung geführt, daß die Regierung die in der Verfassung festgelegten „wohlerworbenen Rechte“ der Beamtenschaft außer Kraft setzen wolle. Demgegenüber wird regierungstreu darauf hingewiesen, daß in der Notverordnung ausdrücklich jede Verletzung dieser wohlerworbenen Rechte abgelehnt wird.

Der Zwiespalt zwischen der Regierungsauffassung bei der Einbringung des letzten Gesetzesentwurfes und bei der Ausarbeitung der Notverordnung erklärt sich dadurch, daß inzwischen sich auch die Auffassung der rechtswissenschaftlichen Autoritäten über die Auslegung der „wohlerworbenen Rechte“ geändert hat. Im Gegensatz zu früher wird jetzt in der rechtswissenschaftlichen Literatur die Meinung vertreten, daß die Garantie der wohlerworbenen Rechte der Beamtenschaft in der Reichsverfassung sich nur auf die Institution des Berufsbeamtenstandes mit lebenslänglicher Anstellung, Pensionberechtigung und so weiter beziehe, nicht aber auf die Höhe der Gehälter und Pensionen. Diese Auffassung hat auch in einer Reichsgerichtsentcheidung der letzten Zeit eine Stütze gefunden. Ueber kurz oder lang wird dieser Auslegungstreck eine endgültige Lösung finden, denn die großen Spitzenorganisationen der Beamenschaft wollen gegen die erwähnten Bestimmungen der Notverordnung die Gerichte anrufen und dann wird in letzter Instanz das Reichsgericht darüber zu entscheiden haben, ob die beamtenrechtlichen Bestimmungen der Notverordnung zu Recht bestehen oder nicht.

Erklärungen des DDB. zu den Pensionstürzungen.

Berlin. Vom Deutschen Offiziersbund wird mitgeteilt: Die Herabsetzung der Höchstpensionen von 80 auf 75 v. H. des pensionfähigen Dienstalters hat nicht, wie vielfach irrtümlicherweise angenommen wird, auch eine Senkung der weniger als 75 v. H. betragenden Pensionen um fünf v. H. zur Folge. Diese bleiben vielmehr unverändert. Im übrigen erfolgt die Herabsetzung von 80 auf 75 v. H. erst nach dem Zeitpunkt, an dem der Pensionär die für die Pensionierung der Beamten festgesetzte Altersgrenze von 65 Jahren erreicht hat. Pensionäre, die vor Vollendung des 65. Jahres ausgeschieden sind, bleiben bis zur Erreichung der genannten Altersgrenze im Genuß eines etwas mehr als 75 v. H. betragenden Pension.

Unrichtig ist auch die vielfach verbreitete Anschauung, daß eine allgemeine Herabsetzung der Witwenpension von 80 auf 47 v. H. erfolgt sei. Derabgesetzt wird nur der Betrag, den die Witwenpension im Höchstfalle nicht übersteigen darf. Diese Höchstgrenze kommt aber nur für die höchsten Befoldungsgruppen in Betracht. Dagegen hat die vorstehend in Absatz 1 aufgeführte Kürzung entsprechende Kürzungen der Witwenpension auch dann zur Folge, wenn der Ehemann vor Vollendung des 65. Lebensjahres gestorben ist.

Was die vom DDB. empfohlene Beschränkung des Reichsweges betr., so handelt es sich für die pensionierten Offiziere darum, daß jeder einzelne nach Eingang des eine Kür-

zung seiner Pension enthaltenden Bescheides des Versorgungsamtes innerhalb der vorgeschriebenen Frist von einem Monat Berufung bei dem Versorgungsgericht einlegt. Unterläßt er diese Berufung, so wird sein Bescheid rechtskräftig. Das Verfahren vor den Versorgungsgerichten ist kostenfrei. Für die Beamten-Pensionäre muß der Lage in jedem einzelnen Falle eine Entscheidung der obersten Reichsbehörde vorhergehen, deren Einholung an keine bestimmte Frist gebunden ist. Die Lage muß dann innerhalb von sechs Monaten nach Bekanntwerden der Entscheidung bei den ordentlichen Gerichten eingetracht werden. Für die Beamten-Pensionäre wird daher zunächst voranschrittlich die Durchführung einer Lage genügen. Es empfiehlt sich, das weitere hierüber vorläufig abzuwarten.

Um das Beamtenvertretungsgesetz.

*) Berlin. Der Deutsche Beamtenbund hat am Reichstages besaßte sich am Sonnabend auf Grund einer Eingabe mit der Frage des Beamtenvertretungsgesetzes. Es wurde darauf hingewiesen, daß der Reichstag die neue Regierungsvorlage, die auf den früheren Verhandlungen des Ausschusses basiert, bisher nicht akzeptiert habe, da die für die Reichsverwaltung entstehenden Kosten noch nicht zu übersehen seien. Die Reichsbahn habe die Kosten mit 800 000, die Reichspost mit 670 000 RM. veranschlagt. Angehts die politische Lage wurde die Angelegenheit vom Ausschuss zurückgestellt; sie soll später in Anwesenheit des Reichsinnenministers behandelt werden.

Ein Protest der Beamenschaft.

*) Berlin. Der Deutsche Beamtenbund hat an den Reichsminister des Innern ein Schreiben gerichtet, in dem der Protest der Beamenschaft gegen einen Vorkurs in der Zeitschrift des Gewerkschaftsvereins „Arbeiter und Beamter“ vom 8. Oktober zum Ausdruck gebracht wird. Der Vorkurs besaßte sich mit der Neuregelung der Beamtenbefoldung im Jahre 1927 und erklärt, daß diese Erhöhung der Beamtenbefoldung zu einer Verminderung der Sachaufträge der öffentlichen Verwaltungen an die Wirtschaft und damit zu einer Zunahme der Arbeitslosigkeit und der Konkurrenz wie zu einer Erhöhung der öffentlichen Gebühren geführt habe. Im Zusammenhang mit dem Hinweis auf die dadurch eingetretene Erschöpfung der Lebenshaltung der breiten Massen wird dann gesagt, alle in deutschen Justizämtern und Gefängnissen sich befindlichen Roboterwörter führten zusammen genommen nicht soviel Schaden für Gesundheit und Leben herbei, wie die letzte Befoldungsordnung für die Beamten. Der Deutsche Beamtenbund erklärt in seinem Schreiben an den Reichsinnenminister, daß diese Neuerung alles übersteige, was die Beamenschaft bisher auf dem Gebiete der Beamtenbefoldung erlebt habe. Die Erhöhung der Beamtenbefoldung im Jahre 1927, die eine unbedingte Notwendigkeit gewesen sei, werde hier als Ursache der augenblicklichen Wirtschaftskrise und der dadurch bedingten Not zahlreicher Volksgenossen hingestellt. Eine schlimmere Art der Verheerung, der Aufreizung der einzelnen Berufsstände gegeneinander könne nicht erreicht werden. Auch für den Staat und den Staatsgedanken bedeute es eine schwere Schädigung, wenn die Beamten, die die Maßnahmen des Staates durchzuführen hätten, in dieser Form verächtlich gemacht würden. Es wird die Erwartung ausgesprochen, daß der Reichsinnenminister die nötigen Maßnahmen ergreife, um die Beamenschaft vor derartigen unerhörten Verunglimpfungen in Schutz zu nehmen. Das Schreiben ist gleichzeitig dem Reichskanzler und dem Reichsarbeitsminister zugeleitet worden.

Nationalsozialist erschossen

Berlin, 12. Oktober. An der Ecke der Kant- und Schillerstraße in Lichtenberg wurde bei einer Schießerei zwischen NSDAP-Angehörigen und Kommunisten der ehemalige Postassistent Nowak tödlich in die Brust getroffen. Nowak, der bis vor kurzem Mitglied der NSDAP war, hatte dreizehn Schuß Diktatormunition bei sich, die ihm sein Begleiter kurz vor der Schießerei zugesetzt hatte. Zwei andere beteiligte Personen konnten bereits festgenommen werden, von denen eine ein Geständnis ablegte.

5 000 sächsische Lehrer protestieren.

Dresden, 12. Oktober.

Zu einer gewaltigen Kundgebung gegen Schulabbau und Sparnotverordnung gestaltete sich die außerordentliche Hauptversammlung des Sächsischen Lehrervereins im Circus Sarrasani. Etwa 5000 Mitglieder des Vereins, Regierungsvertreter, Vertreter der Stadtverwaltung usw. nahmen daran teil.

Ministerialdirektor Dr. Woelfer begrüßte die Versammelten namens des Volksbildungsministeriums, das durchaus nicht verkenne, wie empfindlich die Notverordnung in das Schulwesen eingreife. Es gelte nunmehr, einen gemeinsamen Standpunkt zu finden, um mit einheitlichem geschlossenen Willen eine gleiche Zielrichtung zu erstreben. Man dürfe nicht vergessen, daß alle Forderungen und Wünsche vor den Lebensnotwendigkeiten des Volksganges stehen und diese zwingen nun einmal zum Sparen; das Lebensnotwendige müsse erhalten werden und diese Grenze habe die Notverordnung auch nicht überschritten. Das Ministerium werde versuchen, so wenig wie möglich Junglehrer abzubauen. Mit Solidaritätsgedanken, nicht aber mit Unzulässigkeit und Verärgerung könne man überhaupt die Möglichkeit gewinnen, die Schule über diese Not in bessere Zeiten hinüber zu retten.

Der Hauptvorsitzende des Sächsischen Lehrervereins, Trinius, führte aus, daß man bei der mit außerordentlichen Vollmachten ausgestatteten Diktaturregierung jeden großzügigen Sanierungsplan vermissen. Die der Schule zugewiesenen neuen Belastungen seien umso untragbarer, weil sie vergeblich seien. Man habe zu dieser Regierung kein Vertrauen mehr. Der Mensch selbst müsse wieder ein Wertfaktor werden und der Bildungsgedanke wieder die Geltung erhalten, den er gerade in Zeiten der Volksnot verdiene. Weiter sprach der Lehrer Bartz-Beipzig und Bartz-Glauchau zur Notverordnung, während Lehrer Klemm-Dresden die Not der Junglehrer schilderte.

Nach lebhafter Aussprache, in der Vertreter aller Schulgruppen vom Wort kamen, wurde einstimmig eine Entschliebung angenommen, in der gegen die Notverordnung scharfster Protest eingelegt wird. Die Lehrerschaft erblicke darin eine Minderbewertung der gesamten Volksschularbeit. Die Sächsische Regierung gehe damit noch über das Sparbudget des Reiches hinaus und erfülle damit nur die Wünsche einflussreicher politischer Gruppen. Während die Endgehälter der Lehrer an den höheren Schulen unberührt bleiben, würden die der Volksschullehrer erheblich gekürzt.

Wie verurteilen jede Politik, die immer und immer wieder die wirtschaftlich schwachen Schichten des Volkes auf das stärkste belaste. Nach der Reichsverfassung sollen alle Staatsbürger ohne Unterschied im Verhältnis ihrer Mittel zu allen öffentlichen Belastungen beitragen. Keine Regierung und keine Notverordnung kann diese Bestimmung außer Kraft setzen. Wir fordern Recht und Gleichheit.

Deutsche Volkspartei gegen Brüning

Berlin, 12. Oktober.

In der Sitzung des Reichsausschusses der Deutschen Volkspartei hielt Parteiführer Abg. Dingeldey einen Vortrag über die politische Lage. Er betonte, daß die Beschlüsse der verantwortlichen Parteinstanzen in voller Einheitlichkeit durchgeführt werden müßten. In Dr. Curtius besäße die Volkspartei einen Mann, der an Wissen und Charakter einer der Besten sei, die das politische Leben aufweise. Dem parlamentarischen Brauche folgend, habe Dr. Curtius aus dem Ausgang des Kampfes um die Zollunion die sich für ihn ergebenden Konsequenzen gezogen; das könne ihn persönlich und politisch nur ehren.

Nach eingehender Beratung wurde vom Parteivorstand und Reichsausschuss mit starker Mehrheit ein Beschuß gefaßt, der die Erklärung des Parteiführers gegenüber dem Reichskanzler billigt. — Diese Erklärung ging, wie die Nationalliberale Korrespondenz mitteilt, dahin, daß die Deutsche Volkspartei ein Kabinett auf der Grundlage der frühesten Regierung nicht unterstützen könne.

Schädel bleibt

Berlin, 12. Oktober.

Ueber die Sitzung der Reichstagsfraktion der Bayerischen Volkspartei wird parteiamtlich mitgeteilt: Die Reichstagsfraktion der Bayerischen Volkspartei hat in ihrer Sitzung am Sonnabend beschloffen, Abänderungsanträge von grundsätzlicher Bedeutung zur Notverordnung zu stellen. Von dem Schicksal dieser Anträge wird die endgültige Stellungnahme der Reichstagsfraktion zur Notverordnung überhaupt abhängen. Die formulierten Anträge werden am Montag im Reichstag vorliegen und der Presse übergeben werden.

Reichspostminister Dr. Schädel hat seinen Eintritt in die Reichsregierung unter der Voraussetzung erklärt, daß die grundsätzlichen Belange der Bayerischen Volkspartei von der Reichsregierung gewahrt werden.

Geheimtätigkeit der Sächsischen Landwirtschaftskammer

Die Landwirtschaftskammer für den Freistaat Sachsen trat in Dresden zu einer Sitzung zusammen, die unter dem Ausschluß der Öffentlichkeit stattfand, in der über die Zusammenfassung der Rörperschaft auf Grund des Reichsmilchgesetzes und der dazu erlassenen sächsischen Ausführungsbestimmungen beraten werden sollte. Nach den der Öffentlichkeit zugegangenen Berichten sollen in der Aussprache die Meinungen scharf auseinandergeprallt sein. Die Debatte soll Formen angenommen haben, wie man sie in der Landwirtschaftskammer bisher noch nicht erlebt hat. Besonders gegen die Nichtöffentlichkeit der Beratungen protestierten alle nationalsozialistischen Mitglieder, was wiederum den erregten Widerspruch der Nationalsozialisten auslöste. Schließlich einigte man sich auf die Einsetzung eines Ausschusses, der sich mit der Angelegenheit befassen soll.

Bereidigung der neuen Minister

Berlin, 12. Oktober.

Der Herr Reichspräsident hat Sonnabendnachmittag die durch das Reichsministergesetz vorgeschriebene Bereidigung der neuernannten Mitglieder der Reichsregierung, des Reichsministers der Justiz, Dr. Joel, und des Reichswirtschaftsministers Dr. Warmbold vorgenommen.

Wirtschaftsprogramm der Wirtschaftspartei.

Abg. Berlin. Die Parteileitung der Wirtschaftspartei verbreitet einen „Wirtschafts- und Finanzplan der nationalen Selbsthilfe“, der von dem zweiten Parteivorstand, dem ehemaligen sächsischen Finanzminister Dr. Otto Weber aufgestellt worden ist.

Das Programm enthält neben den bekannten Mittelforderungen u. a. folgende Vorschläge: Allen deutschen Staatsbürgern, die unverschuldet in Not geraten oder unverschuldet ohne Erwerb sind, soll ein Existenzminimum aus öffentlichen Mitteln gesichert werden. In diese Notfürsorge seien auch selbständige Existenzen ohne Verpfändung ihrer Produktionswerte und ohne Aufgabe der Selbstständigkeit einzubeziehen. Alle preis- und lohnpolitischen Bindungen sollen aufgehoben und dabei die berufskundliche Aufsicht und Mitwirkung sichergestellt werden. Der öffentliche Verwaltungsaufwand im Reich, Ländern und Gemeinden soll auf den Stand des Jahres 1925 herabgesetzt und in dieser Höhe auf zehn Jahre stabilisiert werden.

Das Programm stellt weiter die Forderung auf, alle Steuern, welche die Beschaffung von Arbeit, die Einstellung von Arbeitskräften und die Bildung eines angemessenen Betriebskapitals verhindern, sofort zu beseitigen (Gewerbesteuer, Hauszinssteuer, Grundvermögenssteuer auf landwirtschaftliches, forstwirtschaftliches und gärtnerisches Grundvermögen, Grundsteuer und Senkung der Biersteuer). Im ersten Jahre soll die eintretende Entlastung mit 75 Prozent für die Arbeitsbeschaffung und die Einstellung von Arbeitskräften verwendet werden, während in den nächsten beiden Jahren eine Milderung dieses Zwanges auf je 50 Prozent eintreten soll. Zur Durchführung dieses Planes wird vorgeschlagen, daß die deutsche Wirtschaft einschließlich des bebauten Grundbesitzes zu einer Notgemeinschaft zusammengefaßt und ein Notkredit gebildet wird, dem 10 Prozent der weggefallenen Steuern, also etwa 170 Millionen RM, ausbezahlt werden sollen. Außerdem wird eine Zwangsanleihe gefordert, die bei einem Volkseinkommen von 50 Milliarden RM, rund 500 bis 600 Millionen RM, erbringen soll. Dieses Einkommen soll ebenfalls dem Notkredit der Wirtschaft zugeführt werden.

Die Bayerische Volkspartei

zur neuen Regierung Brünings.

München. Die Bayerische Volkspartei-Korrespondenz schreibt am Sonntag zur neuen Regierung Brüning u. a., die Bayerische Volkspartei werde nicht auf der Seite derer zu finden sein, für die der Sturz Brünings das A und O ihrer Politik bedeute. Die Partei habe aber vollkommen Spielraum, im Reichstag für eine Bekämpfung der Notverordnung einzutreten, die den gefährdeten Länderinteressen und den beleidigten Völkern gerecht wird. Von dem Erfolg dieser Bemühungen werde ihre endgültige Stellung abhängen, b. h., die Bayerische Volkspartei würde auch vor einer Aufhebung der Notverordnung nicht zurückweichen. Die Voraussetzung, unter der Schädel den Eintritt für seine Person in das Kabinett erklärt habe, schließe in sich, daß Schädel die Möglichkeiten seiner Mitwirkung im Kabinett erschöpft sehen möchte, wenn die von diesem eingeschlagene Politik neuerdings an den Rechten der Länder vorbeigehen würde.

Mittrauensantrag von allen Seiten.

Abg. Berlin. Bei Eröffnung des Reichstags werden dem Reichstage nicht weniger als vier Mittrauensanträge gegen die Regierung vorliegen, gegen die sich die Regierung zu wehren hat. Der Kanzler will, wie wir hören, den Reichstag mit einer programmatischen Erklärung eröffnen.

Platzveränderung im Reichstag.

Abg. Berlin. Die in einigen Parteien eingetretenen Veränderungen haben im Reichstag einige Veränderungen in der Sitzverteilung notwendig gemacht. So sind die aus der sozialdemokratischen Fraktion ausgeschiedenen sieben Abgeordneten weiter nach links gesetzt worden, so daß die Sozialistische Arbeiterpartei jetzt zwischen Sozialdemokraten und Kommunisten sitzt. Auch auf der Rechten ist bis Dienstag noch eine kleine Veränderung zu erwarten, die wegen des Ausmarsches der Reichsparteien bisher nicht durchgeführt war. Es handelt sich um die drei aus der Landvolksfraktion ausgeschiedenen Abgeordneten, die wahrscheinlich ihre Plätze innerhalb dieser Fraktion aufgeben und sich etwas weiter nach rechts zu den Deutschnationalen und Nationalsozialisten setzen werden.

Die Nationalpost verboten.

X Berlin. Der Vizepräsident hat das Erscheinen der nationalsozialistischen Tageszeitung „Die Nationalpost“, die als Ersatzblatt des „Anarich“ erschien, bis zum 20. Okt. einschließlich verboten.

Zusammenstoß

zwischen Reichsbanner und Nationalsozialisten.

X Bremen. Am Sonntag mittag kam es in der Röhre des Friedrichs-Ober-Daues zwischen einer etwa 45 Mann starken Gruppe von Angehörigen einer Sturmabteilung der NSDAP, die von einem Ausmarsch zurückkehrte, und einer starken Reichsbannergruppe, die vom Friedrichs-Ober-Daues zu einer Kundgebung in Veeste marschierte, zu einem schweren Zusammenstoß, wobei es auf Seiten der Nationalsozialisten und des Reichsbanners mehrere Verletzte und Schwerverletzte gab. Ein schwerer Verletzter wurde in die Klinik übergeführt. Als Schlagwaffen dienten Ausrüstungsgegenstände, wie Schulterriemen, Koppel, usw.

Staatspartei gegen Notverordnung

Der Kulturausschuß der Deutschen Staatspartei, Dresden, protestiert in aller Schärfe gegen die nicht zu verantwortende sächsische Notverordnung, die den Kulturstand des sächsischen Volkes um Jahrzehnte zurückzuschrauben drohe, die die sächsische Volksschule in ihrem inneren Aufbau gefährde, die die Leistungshöhe der höheren Schule ganz entscheidend schädige, die Rechte der Lehrerschaft aufs schwerste beeinträchtige, tausend junge Volksschullehrer und Philologen erbarmungslos auf die Straße setze und in ihnen ebenbürtige Führer des Nationalismus erzeuge. Der Kulturausschuß der Deutschen Staatspartei Dresden fordert die Zurückziehung dieser kulturfeindlichen, unsozialen und unwirtschaftlichen Notverordnung und eine gerechtere Verteilung der Lasten auf alle Schichten des Volkes.

Für völlige Freiheit der Wirtschaft

Vor der Bezirksversammlung der Tischler-Innungen der Amtshauptmannschaft Leipzig betonte Staatsminister a. D. Dr. Wilhelm in seinem Vortrag über die Politik der Zukunft, daß der Mittelstand zur neuen Regierung Brüning kein Vertrauen haben könne; es müsse bald ein Systemwechsel eintreten. Die sozialistischen Gedankengänge hätten abgewirkt; eine kommende Diktaturperiode werde abgelöst werden müssen durch eine berufsständische Politik. — Staatsminister a. D. Dr. Weber sprach über „Das Handwerk im Kampf um seine Lebensinteressen“ und forderte Beseitigung von den tariflichen Bindungen. Zur Schaffung von Arbeitsmöglichkeiten sei vor allem die Binnenwirtschaft aufzuheben, ebenso alle auf die Wirtschaft fallenden Steuern, wie Gewerbesteuer, Hauszins-, Getränkesteuer usw., die vielmehr der Wirtschaft zugeführt werden sollten. Auf diese Weise könnte in einem Jahr mindestens eine Million Arbeitslocher wieder Erwerb haben. Für die ausfallenden Steuern würde die Wirtschaft eine Ausfallgarantie übernehmen.

Severings Antwort

Dortmund, 12. Oktober.

In einer überfüllten Parteiverammlung der SPD ergriff auch Innenminister Severing das Wort, um sich mit der Kundgebung der rechtsstehenden Oppositionellen in Hartzburg zu befassen. Er erklärte, die Pläne dieser Opposition ließen sich an den Namen der beteiligten Führer erkennen. Sie bedeuteten Zerstückelung des Tarifrechtes, zwanzigprozentigen Lohnabzug und Zusammenschluß gegen den Widerstand der Arbeiterschaft. Diesem müsse ein geschlossenes Heer einiger Republikaner entgegengestellt werden.

In seinen weiteren Ausführungen wandte sich der Innenminister der jetzt erfolgten Regierungsumbildung zu und sagte, daß Umbildungen in der Reichsregierung immer von Übel seien, weil sie allzuoft die Stabilität der Reichsregierung gefährdeten. Er wandte sich dann gegen die Behauptung, als ob die neue Zusammenlegung des Kabinetts einen Ruck nach rechts bedeute, was die Auslassungen Dingeldeys und die Stellung der Wirtschaftspartei widerlegt haben. Ein wirklicher Ruck nach rechts, das heißt ein Eintritt der Deutschnationalen und Nationalsozialisten in die Regierung, würde die Dinge nicht bessern, sondern im Gegenteil die Kreditkrise rapid verschärfen. Polizei und Reichswehr in der Hand der Nationalsozialisten bedeute Aufriktion eines sächsischen Regimes. Was die Polizei bedeute, werde vielleicht in diesem Winter recht häufig der Öffentlichkeit demonstriert werden müssen. Wenn Finanz- und Wirtschaftstragen ließen sich nicht mit dem Gummitupfel, sondern nur durch Intelligenz lösen.

Abschließend beschäftigte sich Severing mit den Abspaltungen von der SPD, die, wie er erklärte, das Werk des Weiteraufbaus hemmten. Wer dieses Werk zu fördern wünsche, der bleibe, so wie er, auf seinem Posten.

Scharfe chinesische Note

Genf, 12. Oktober.

Vom Völkerbundsekretariat wurde eine neue Note der chinesischen Regierung mitgeteilt, die beweist, daß der Konflikt in der Mandchurei sich immer mehr zuspitzt.

Die Note enthält Forderungen der chinesischen Regierung an die japanische Regierung, die beinahe den Charakter eines Ultimatum haben. Die chinesische Regierung erklärt darin, daß sie am 6. Oktober der japanischen Regierung Vertreter für die Übernahme der Verantwortlichkeiten, die gemäß dem Beschluß des Völkerbundesrates vom 30. September geräumt werden sollten, benannt und die japanische Regierung gebeten habe, dem militärischen Befehlshaber in der Mandchurei entsprechende Anweisung zu geben. Die japanische Regierung habe der chinesischen Regierung bis jetzt hierauf keine Antwort erteilt. Die chinesische Regierung habe daraufhin am 9. Oktober ihren Gesandten in Tokio beauftragt, der japanischen Regierung folgende Forderungen zu unterbreiten:

Daß die japanische Regierung sofort mitteilt, welche Orte im Laufe der Woche zurückgegeben sein werden, daß noch im Laufe des Tages Tokio telegraphische Anweisungen an die militärischen Befehlshaber gibt, damit China sofort die Gebiete wieder übernehmen könne.

Die chinesische Regierung teilt im übrigen mit, daß sie von dem Inhalt ihrer Forderungen sämtliche Ratsmitglieder und die Regierung der Vereinigten Staaten verständigt habe.

In Völkerbundskreisen hat die neue chinesische Note großen Eindruck gemacht. Der Vertreter der Vereinigten Staaten in Genf, Gilbert, hatte verschiedene Besprechungen im Völkerbundsekretariat, die offenbar auch dem chinesisch-japanischen Konflikt galten.

Paris, 12. Oktober.

Das „Journal“ bezeichnet es als sicher, daß Außenminister Briand in Begleitung seines Kabinettschefs Leger heute nach Genf abreisen werde. Seine Anwesenheit sei umso notwendiger, als der chinesisch-japanische Konflikt die ernsteste Probe darstelle, die der Völkerbund seit seiner Gründung zu bestehen habe.

Unruhen in Kanton

Zwölf Tote, zwanzig Verletzte

Kanton, 12. Oktober. Ein großer Trupp Studenten drang in ein Warenhaus und holte alle Waren japanischen Fabrikates auf die Straße, wo ein Scheiterhaufen errichtet und angezündet wurde. Die Polizei schritt sofort ein und verhaftete den Rädelsführer. Die Volksmenge versuchte, den Verhafteten zu befreien und bombardierte die Polizeiwache mit Steinen. Die Polizei feuerte darauf eine Salve ab. Zwölf Angreifer wurden getötet, zwanzig verletzt. Die Läden im Unruheviertel sind geschlossen; starke Polizeitruppen durchstreifen die Straßen.

Wieder eine falsche Spur

Berlin, 12. Oktober. Die Untersuchung gegen den Dienstreicher Kurt Barthel ist in Berlin nunmehr abgeschlossen. Es hat sich kein Anhaltspunkt dafür ergeben, daß Barthel in irgendeinem Zusammenhang mit dem Ellenbogenattentat in Jüterbog steht. Vom Amtsgericht in Gärlich ist aber gegen ihn Haftbefehl wegen schweren Diebstahls und Vergehens gegen das Sprengstoffgesetz erlassen. Die in Petersbain gefundenen Sprengstoffe sind nach dem Ergebnis der Ermittlungen in Jüterbog nicht verwendet worden.

Turnen - Sport - Spiel - Wandern

SV. 13 Rüdritsch e. V.

Rüdritsch 1. - Rüdritsch 1. 1:3 (1:2).

Die glücklichere Mannschaft gewann. Leider war Rüdritsch in dieser Hinsicht ganz und gar verfallen. Ein Spiel der verpackten Gelegenheiten im Sturm, was hier an die Lottie, neben und über das Tor geschossen wurde, geht auf keine Rechnung. Mit diesem Beck noch nicht genug, wurde, ohne Bedenken zu sein, auch noch ein Elfmeter verpasst. Ueber das Spiel berichtet der plattformende Verein SV. Rüdritsch. SV. Rüdritsch Alte Herren - Rüdritsch Alte Herren 0:2.

Sportverein Zeithain.

SV. Gröblich 2. - Zeithainer SV. 1. 2:2! (1:2).

Die 1. Elf des HSV, welche vergangenen Sonntag zum vorletzten Punktspiel in Gröblich. Wie so manchen anderen Verein, so wurde auch den Zeithainern der kleine Platz des Sportvereins Gröblich zum Verhängnis. Allerdings ist von Zeith. gegen dieses Spiel Protest erhoben worden, der nicht ausbleiben dürfte.

Riesener SV. 4. - Zeithainer SV. 2. 2:2 (0:1).

Obige Mannschaften fanden sich vormittags 10 Uhr in einem Freundschaftsspiel in Zeithain gegenüber. Beide Mannschaften mit nur 8 Mann (!) zeigten ein recht lahmendes Spiel. Ein schönes Tor von Böhmke brachte den Zeith. die Halbzeitführung. Nach Wiederantritt konnte Rüdritsch diesen knappen Vorsprung durch ein weiteres Tor vergrößern. Erst 10 Minuten vor Schluss gelang es den Gästen, nach kräftigem Endspurt das dem Spielverlauf nach gerechte Unentschieden herauszufinden. Rüdritsch-Zeithain im HSV-Tor hielt überaus gut.

SV. Lichtenec Knab. - Zeithainer Knab. 3:0 (1:0).
Ur. d.

Gau Dittschjen im BSW.

Bezirk Riesa.

Die am 11. 10. in Jahnshäusern ausgetragenen Waldläufe der Jugend waren wieder einmal Lichtblicke der Jugendbewegung. Bei herrlichem Wetter trafen sich dem Starter insgesamt 115 Läufer. Davon entfielen auf

Junioren: 3 km 36
Jugendliche: 7 „ 44
Knaben: 1 „ 33
außer Konf.: 3 „ 2

Logischerweise muhten sich die Sieger bei dieser Belegung mächtig strecken und mancher Platz wurde erst nach Kampf entschieden.

Als Sieger und Placierte wurden registriert:

Junioren: 1. Böttner, Röderrau, 8,12 Min.
2. Weber,
3. Schneider, Rüdritsch.

Jugend: 1. Schulze, Nauwalde, 6,09 Min.
2. Jöbst, Lichtenec,
3. Gänisch, Rüdritsch.

Knaben: 1. Medrich, Rüdritsch, 2,36 Min.
2. Dempel, HSV.
3. Bönsch, Röderrau.

Unseren Glückwunsch den Siegern und ein ermunterndes Glückwünschen den anderen, die wie bei den Frühjahrswaldläufen 1932 in Röderrau alle wiedersehen möchten. — über.

Mitteldeutscher Fußball.

Nordwestschlesien: Fortuna-Leipzig-Sportfreunde Markt-ranstädter 2:0; Spielvereinigung Leipzig-Olympia-Germania Leipzig 7:4; VfB Jena-Leipzig 1:3; Gesellschaftsspiele: VfB Eintracht Leipzig-Tennis Borussia Berlin 0:7; Sportfreunde-Bader Leipzig 3:3. — Mittel-sachsen: Polizei-Preußen Chemnitz 1:2; SC Limbach-Chemnitzer BC 2:3; Teutonia-National Chemnitz 0:3; Sportfreunde Hartau-BC Hartau 2:1; SV Grün-Sturm Chemnitz 2:3. — Westschlesien: SC Niederlungwitz-Crimmitschau 0:1; FC 02 Zwickau-VfB Glauchau 0:0; VfB Lichtenstein-Leipzig Werbau 2:2. — Vogtland: VfB Plauen-1. Vogt. FC Plauen 1:3; BC Elsterberg-Konfordia Plauen 2:4; SC Marktneukirchen-VfB Plauen 1:1; Spielvog. Falkenstein-Sturm Reichenbach 1:3; 1. FC Reichenbach-Teutonia Reichenbach 5:3; VfB Bengelsfeld-Sturm Rebersgrün 1:1. —

Mittelgebirge: Fortuna-Favorit Magdeburg 4:4; Sport und Spiel-SC 1900 Magdeburg 2:0; VfB Schönebeck-Cricket Vikt. Magdeburg 0:2; Spielvog. Calbe-Stadthaus 09 1:1. — Saalegau: Bader-Borussia Halle 6:1; SV Halle 98-Sportfreunde Halle 1:2; VfB Merseburg-VfB 98 Halle 0:2; VfB Schleußig-Merseburg 99 0:4.

Marktberichte.

Landwirtschaftliche Warenbörse zu Großenhain. Sonnabend, den 10. Oktober 1931. Wetter: heiter. Stimmung: stetig. Heute gegahlte Preise (für 50 kg in Reichsmark):

| | |
|---------------------------------------|--|
| Weizen, hiesiger, (50 kg) 10,60—10,80 | Stroh (Weizen u. Roggen) 0,90—1,10 |
| Roggen, alt (71 kg) — | Weizenmehl, 60%, 23,00 |
| do. neu 9,80—10,00 | Roggenmehl, 60%, 15,75 |
| Sommergerste — | Roggenrieckete 7,50—8,00 |
| Wintergerste 8,00—8,50 | Roggenstrohmehl 10,50 |
| Ofer, alt — | Roggenkleie (Auslandsw. ab. Rotz) 6,50—6,80 |
| do. neu 7,20—7,50 | Weizenkleie (Auslandsw. ab. Rotz) 6,50—6,80 |
| Hafer, Winter — | Speisefarfeisen, neu in Säbungen — |
| Hafer, Kaplata 11,50 | in einzelnen Str. 2,40—2,70 |
| Haferrot 12,50 | |
| Wiesensaat, alt — | |
| do. neu 1,80—2,20 | |

Auf dem Großenhainer Wochenmarkt zeigten sich am Sonnabend die Preise pro Pfund wie folgt: Äpfel, 8—20 Pf., Solunterbeeren 10—15 Pf., Preiselbeeren 30—40 Pf., Birnen 5—15 Pf., Butter, Std. 75 Pf., Eier, Std. 11—12 Pf., Kalbfleisch 85—180 Pf., Rindfleisch 95—100 Pf., Minderfleisch 80 bis 120 Pf., Schweinefleisch 80—100 Pf., Speck, geräucher, 100 bis 120 Pf., Schinken 150—160 Pf., Blut- und Leberwurst 100 bis 120 Pf., Rehwurst 110—140 Pf., Kartoffeln 3—4, do. Semmer 220—250 Pf., Blumenkohl, hiesiger, Kopf 30—60 Pf., Kohlrabi 40—50 Pf., Kohlsalat, 10 Pf., Rotkraut, hiesiges, 8—10 Pf., Weißkraut, hiesiges, 6—8 Pf., Walskraut 10—12 Pf., Meerrettich 60—80 Pf., Möhren 10 Pf., rote Rüben 10 Pf., Rübchen 45—50 Pf., Nüssen, hiesige, 25 Pf., fremde 30 Pf., Birnenpilze 35—40 Pf., Weißlinge 60 Pf., Maronen 30—40 Pf., Sandgrünlingen 30—40 Pf., Nabischen, Pflücken 8—10 Pf.,

Der Fußball-Bundestag

am Wochenende in Bonn brachte keine Sensationen und im großen und ganzen nichts Neues. Der Vorstand wurde wiedergewählt. Im Haushaltsplan wurden große Sparmaßnahmen vorgelesen, so sollen die Kosten der Verwaltungskosten und auch der Spieler um 20 Proz. gekürzt werden. Die Sommerferien wurden leider wieder auf vier Wochen verlegt, doch bleibt es den einzelnen Landesverbänden überlassen, die Waisle beliebiger zu verlängern. Der Antrag Berlins auf Abschaffung der Bundespokalspiele wurde ebenso wie ein Verbot, bei den Landespielen das Spielverbot nur auf den betreffenden Ort zu beschränken, abgelehnt.

Gesamtvorstand des Deutschen Schwimmverbandes

Der Gesamtvorstand des Deutschen Schwimmverbandes hielt in Leipzig eine nichtöffentliche Sitzung ab, über deren Verlauf eine offizielle Mitteilung übergeben wurde, in der es u. a. heißt, daß ein Absinken der Mitgliederzahlen im Gegensatz zu anderen Verbänden nicht zu verzeichnen sei. Das kommende Jahr werde für den Schwimmverband ein Sparjahr in weitestem Umfang werden. Der für Breslau fällige Verbandstag wird zunächst auf ein Jahr verschoben. Alle Ausschüsse sollen weg; eine einzige Sitzung des Gesamtvorstandes regelt die laufenden Geschäfte. Die deutschen Meisterschaften für 1932 müssen wegen der Olympischen Spiele in Los Angeles auf den 3. Juli verlegt werden und finden auf der 100-Meter-Bahn des Georg-Arnhold-Bades in Dresden statt. Der Schwimmverband beabsichtigt, in den Olympischen Spielen in Los Angeles teilzunehmen unter der Voraussetzung, daß der Reichsausschuß für Leibesübungen die nötigen Mittel ausrichtet, ohne den Schwimmverband stark zu belasten. Die Zusammenarbeit mit der Deutschen Turnerschaft beginne sich durchzuführen.

25. Jahresversammlung des Schiverbandes Sachsen

Der Schiverband Sachsen hielt am Sonnabend und Sonntag in Leipzig seine 25. Jahresversammlung ab, die von den einzelnen Kreisen stark besucht worden war. Schon der am Sonnabend abgehaltene Gesellschaftsabend nahm einen harmonischen Verlauf, so daß für die Vertreterversammlung am Sonntag die beste Grundlage geschaffen worden war. Die Klassenberichte sowie die Geschäftsberichte der einzelnen Ausschüsse wurden einstimmig angenommen, ebenso die vorliegenden Anträge, die vor allem zur Durchführung der Stuttgarter Beschlüsse des Deutschen Schiverbandes für den Kreis Sachsen die Grundlage schaffen sollten. Als Schirmherr wurde Herr Starke-Dresden gewählt. Der nächste Verbandstag wird in Bautzen abgehalten werden. Der Beschluß des Deutschen Schiverbandes, an der Winterolympiade in Untertrier die deutschen Rollstühle nicht teilzunehmen, wurde ausdrücklich gutgeheißen.

Der Terminkalender wurde wie folgt festgelegt: Vom 9. bis 10. Januar Kreiswettkämpfe; vom 23. bis 24. Januar Sachsenmeisterkämpfe in Obermeißen; am 7. Februar Staffelläufe in Erlbach i. B.; vom 12. bis 15. Februar Deutsche Schimmerkämpfe in Schreiberhau; vom 20. bis 21. Februar Akademische Winterolympiade in Altenberg i. Erzgeb.; am 28. Februar Internationaler Sprunglauf in Johanngeorgenstadt und am 6. März Dr. Seyditz-Gedächtnisabfahrtslauf am Keilberg.

Kurze Sportnachrichten.

Auf der Doppelseitigen Rennbahn wurde am Sonntag die diesjährige Saison beendet. Das klassische National-Rennen, eine Prüfung für Zweijährige über 1400 m., sah erwartungsgemäß Rio d'Arzio unter Brinten als überlegenen Sieger vor Janus und den etwas enttäuschenden Avontin. Das Wolkenkrieger-Rennen über die ungewöhnlich lange Distanz von 3200 m. holte sich die Weinbergerin Matrele wie sie wollte, obwohl ihr Reiter O. Schmidt 7 Pfund Uebergewicht in den Sattel nehmen mußte, gegen Georgia, die als einzige zum Schluß noch zu folgen vermochte.

Sawall fliegt. Das Rehraus in Halle brachte ein Stundenrennen hinter Rotoren, in dem 8000 Zuschauer Gelegenheit hatten, das große Können des Weltmeisters Sawall zu bewundern. Der Berliner siegte mit einer Gesamtleistung von 73,383 Kilometer vor dem 1180 Meter zurück folgenden Krewer, Reustedt, Wolter und Bigen. Vorher mußte sich Sawall über 25 Kilometer von Reustedt um handbreite geschlagen bekennen.

Rapanzden 80 Pf., Rettiche 10 Pf., Spinat 15—20 Pf., Tomaten 10—15 Pf., Weintrauben, hiesige, 20—25 Pf., italienische, 25—30 Pf., Zwiebeln 10, Röhre 35 Pf.

Bei zurückhaltendem Angebot fest.

Die Neuherungen Dr. Schacht wurden am hiesigen Produktenmarkt lebhaft erörtert und haben die an sich im Zusammenhang mit der Entwicklung in der Innenpolitik bestehende Unsicherheit noch verstärkt. Bereits im Vormittagsverkehr zeigte sich eine erhebliche Zurückhaltung der Abgeber, so daß im handelsrechtlichen Lieferungsgeschäft zeitweise nur Geldpreise zu hören waren. Bei Börsenbeginn trat weiterhin lebhafteste Deckungsanfrage, insbesondere für die Dezemberfrüchte, in Erscheinung, so daß der Börsenvorstand von seinem Recht Gebrauch machte, die Notizen für Brotgetreide und Hafer vorerst aufzuschieben, so daß heute nur einmal Notierungen für die Dezemberfrüchte erfolgten. Oktoberweizen lag 2½ Mark fester, einer härteren Aufwärtsbewegung bei Roggen wurde wieder durch Abgaben von besonderer Seite entgegengewirkt. Im Effektenmarkt war die Unsicherheit infolge des minimalen Offertenmaterials gering, für Weizen wurden etwa drei Mark, für Roggen zwei Mark höhere Preise als am Wochenende bewilligt, allerdings war noch nicht erhältlich, insoweit das Roggenpreisniveau durch Verkäufe von besonderer Seite beeinflusst werden wird. Weizenmehl lag ruhig bei höheren Forderungen, Roggenmehl ist knapp angeboten und fester. Hafer bleibt bei mäßigem Angebot und guten Qualitäten gefragt und konnte seinen Preis verbessern. In Getreide hat sich dagegen das Offertenmaterial kaum verringert und die Preise konnten von der Allgemein Tendenz nicht profitieren. Weizen- und Roggenexportweine lagen etwas fester.

Wasserstände

| | 11. 10. 31 | 12. 10. 31 |
|-------------------------|------------|------------|
| Wobau: Samalt | + 53 | + 48 |
| Madran | - 2 | - 10 |
| Goer: Rann | - 10 | - 10 |
| Elbe: Rimbürg | + 28 | + 31 |
| Brandeb | + 28 | + 24 |
| Melmit | + 70 | + 59 |
| Leitmeritz | + 84 | + 82 |
| Muffig | + 59 | + 48 |
| Dresden | - 98 | - 106 |
| Riesa | - 28 | - 28 |

Bericht über den Schlachtviehmarkt am 12. Oktober 1931 an Dresden.

| Schlachtvieh gattung und Verklasse | Stückzahl | Gewicht |
|--|-----------|---------|
| Rinder: A. Ochsen (Masttrieb 155 Stück): | | |
| 1. Vollfl., ausgemästete, höchsten Schlachtw. 1. junge | 40—43 | 78 |
| 2. Ältere | 33—37 | 69 |
| 2. sonstige vollfleischige | 27—30 | 67 |
| 3. Ältere | 24—28 | 54 |
| 3. fleischige | — | — |
| 4. gering genährte | — | — |
| B. Bullen (Masttrieb 343 Stück): | | |
| 1. jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwertes | 34—40 | 64 |
| 2. sonstige vollfleischige oder ausgemästete | 30—34 | 59 |
| 3. fleischige | 25—29 | 52 |
| 4. gering genährte | — | — |
| C. Kühe (Masttrieb 371 Stück): | | |
| 1. jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwertes | 33—37 | 64 |
| 2. sonstige vollfleischige oder ausgemästete | 23—32 | 58 |
| 3. fleischige | 20—24 | 43 |
| 4. gering genährte | 15—19 | 48 |
| 5. halbkühe Weiberrinder | — | — |
| D. Färsen (Kälbinnen) (Masttrieb 108 Stück): | | |
| 1. vollfleisch., ausgemästete höchsten Schlachtwertes | 34—37 | 65 |
| 2. sonstige vollfleischige | 28—33 | 61 |
| E. Stiere (Masttrieb 27 Stück): | | |
| mäßig genährtes Jungvieh | — | — |
| Kälber (Masttrieb 728 Stück): | | |
| 1. Doppellender bester Mast | — | — |
| 2. beste Mast- und Saugkälber | 50—55 | 85 |
| 3. mittlere Mast- und Saugkälber | 43—48 | 78 |
| 4. geringe Kälber | 35—42 | 70 |
| 5. geringste Kälber | — | — |
| Schafe (Masttrieb 723 Stück): | | |
| 1. beste Mastlamm- und jüngere Masthammel: | | |
| 1. Weibemast | 40—46 | 86 |
| 2. Stallmast | — | — |
| 2. mittlere Mastlamm, ältere Masthammel und gutgenährte Schafe | 35—39 | 79 |
| 3. fleischiges Schafvieh | 30—34 | 76 |
| 4. geringgenährte Schafe und Lämmer | 25—29 | 72 |
| Schweine (Masttrieb 3841 Stück): | | |
| 1. Fetttschweine über 300 Pfd. | 55—58 | 70 |
| 2. vollfleischige Schweine von 240—300 Pfd. | 53—54 | 69 |
| 3. vollfleischige Schweine von 200—240 Pfd. | 49—51 | 67 |
| 4. vollfleischige Schweine von 180—200 Pfd. | 48—48 | 66 |
| 5. vollfleischige Schweine von 120—160 Pfd. | 40—44 | 60 |
| 6. fleischige Schweine unter 120 Pfd. | 44—47 | 61 |
| 7. Sauen | — | — |

Amtlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse zu Berlin

Getreide und Cellantien pro 1000 kg, sonst pro 100 kg in Reichsmark

| | 10. Oktober | 12. Oktober |
|--|---------------|---------------|
| Weizen, märkischer, | 211,00—214,00 | 214,00—217,00 |
| per Oktober | 225,50—227,00 | 229,50—230,00 |
| per Dezember | 229,00—230,00 | 235,00 |
| Tendenz: ruhig | | sehr fest |
| Roggen, märkischer, | 184,00—186,00 | 184,00—186,00 |
| per Oktober | 196,00—195,50 | 196,00 |
| per Dezember | 195,00—195,50 | — |
| Tendenz: stetig | | stetig—fest |
| Gerste, Braugerste | 159,00—173,00 | 155,00—173,00 |
| Futter- und Industrieernte | 151,00—158,00 | 151,00—158,00 |
| Winterernte | — | — |
| Tendenz: ruhig | | stetig |
| Ofer, märkischer | 139,00—147,00 | 141,00—149,00 |
| per Oktober | — | 158,00—154,50 |
| per Dezember | — | 157,00 |
| Tendenz: ruhig | | fest |
| Weizenmehl per 100 kg, fr. Berlin, br. incl. Saft (feinste Marken über Notiz) | 27,00—32,00 | 27,25—32,00 |
| Roggenmehl per 100 kg, fr. Berlin, br. incl. Saft | 26,00—28,75 | 26,25—29,00 |
| Weizenkleie frei Berlin | 10,20—10,40 | 10,20—10,40 |
| Roggenkleie frei Berlin | 9,15—9,40 | 9,15—9,40 |
| Weizenkleie-Melasse | — | — |
| Flaps | — | — |
| Beinsaat | — | — |
| Viktoriaerbsen | 20,00—27,00 | 20,00—27,00 |
| Kleine Speiseerbsen | — | — |
| Futtererbsen | — | — |
| Beltschlen | — | — |
| Kerndornen | — | — |
| Widen | — | — |
| Lupinen, blau | — | — |
| gelbe | — | — |
| Sorabelle, neu | — | — |
| Kassuben, Basis 38%, | — | — |
| Leinsamen, Basis 37%, | 13,20—13,40 | 13,20—13,40 |
| Erbsenknäuel | 6,00—6,10 | 6,00—6,10 |
| Soya-Extraktionsrückst., Bas. 45%, | — | — |
| Kartoffelstoden | — | — |
| Speisefarfeisen | — | — |
| Allgemeine Tendenz: | ruhig | sehr fest |

Landestagung des Evangelischen Bundes in Aue.

Dresden. Zu seiner Landestagung hatte der Sächsische Landesverein vom Evangelischen Bund in diesem Jahre für Sonnabend und Sonntag nach Aue ausgerufen, wo er vor 25 Jahren schon einmal getagt hatte. In einer Vorhandlung und in einer geschlossenen Abgeordnetenversammlung wurden Sonnabend nachmittags innere Angelegenheiten des Landesvereins behandelt. Ein Rat besuchte öffentlicher Volksabend nach der Lesung „Deutsch und fromm“ Pfarrer Lehmann, der Vorsitzende des Landesvereins Aue, begrüßte den Landesverein und die Versammlung.

Am Sonntag vormittag riefen die Glocken zu den Festgottesdiensten in der Nicolai-Kirche, wo Oberkirchenrat Weidauer-Thomma predigte, und in Klosterlein-Gasse, wo Pfarrer Thomas-Planen die Predigt hielt. — An die Festgottesdienste schloß sich die öffentliche Hauptversammlung des Landesvereins im großen Saale des Bürgergartens an. Hier hielt der Vorsitzende des Landesvereins Exp. Nagel eine große Programmrede, die im wesentlichen die Arbeit des Ev. Bundes ins Licht der gegenwärtigen Zeit rückte, um von da aus Wesen und Wirken des Bundes in der Gegenwart zu revidieren und zu kennzeichnen. Nach wie vor stehe er in klarer Front gegen römischen Pavidismus und Ultramontanismus, gegen jeden völkpolitischen Internationalismus. Darum begrüße er auch die in völklichen Kreisen erwachte Bewegung als ein Echo seiner Gedanken. Er sei aber auch der Herold der evangelischen Glaubenseinigkeit. Er wolle einen starken geistlichen Protestantismus und gerade dadurch den konfessionellen Frieden herbei-

führen. Denn der Friede zweier Gegner liege im Gleichgewicht ihrer Macht verankert. Es gelte einen gemeinsamen Kampf wider Gottlosigkeit und Kirchenfeindschaft. Den Hauptvortrag hielt Pfarrer Henneberger-Dena über „Evangelium und völkische Religion“. Es schlage wieder eine große Stunde für die Kirche. Sie dürfe aber ihre Botschaft, die nicht von dieser Welt sei, nicht verweilen. Die schlimmsten Gegner der Kirche seien die verkappten Heiligen. Diese vermittelten das positive Element im Marxismus, nämlich das Ja zur Not des Proletariats. Das Wahrheitsmoment der völkischen Bewegung liege in der Erneuerung der Nation als einer schöpfungsmäßigen Größe.

Einstimmig nahm die Hauptversammlung folgende Entschlüsse an:

„Halte auch in schwerer Not die deutsche Treue dem Evangelium, eurer Kirche, der Familie, dem Vaterlande!“

Bewahrt heiligen Opfersinn allen irdischen Befreiungen eurer Väter, den kirchlichen und vaterländischen Verbänden, denn in ihnen ruht nicht zuletzt die Widerstandskraft gegen alle Mächte des Glaubens und Lebens.

Er bitte sonderlich keine evangelischen Glaubensgenossen in allen evangelischen Vereinen und Körperschaften: Seid fleißig zu halten die Einigkeit im Geiste, denn durch einen starken, einigen Protestantismus wird allein der konfessionelle Friede gewahrt.

Auch gegenüber dem Anturum der Gottlosenbewegung gibt es keine sichere Mauer denn Einigkeit.“

Bereitstellung von Land zu Kleingärtnerischer Nutzung durch Erwerbslose.

Diplomvolkswirt R. Schilling.

Leiter der Landesstelle für Kleingartenwesen.

Die sächsische Regierung hat vor einigen Tagen die Gemeinden von 2000 Einwohnern aufwärts in einem Erlaß auf die Notwendigkeit und Zweckmäßigkeit der Landbereitstellung für Erwerbslose zu Kleingärtnerischer Nutzung hingewiesen und die beschleunigte Durchführung geeigneter Maßnahmen in dieser Richtung dringend empfohlen. Der Erlaß stützt sich auf die Ergebnisse von praktischen Versuchen, die von der Staatlich anerkannten Landesstelle für Kleingartenwesen (Dresden-A., Sedanstr. 7) in diesem Jahre in den Städten Chemnitz und Dresden durchgeführt worden sind. Die Versuche haben den schlagenden Beweis dafür erbracht, daß mit dieser Maßnahme nicht nur die Ernährungsversorgung der Familie des Erwerbslosen in erheblichem Grade gefördert wird, sondern daß auch die seelisch zermürbende Beschäftigungslosigkeit wesentlich gemindert wird und daß zugleich die Gartenarbeit eine wertvolle praktische Schulung für die größeren Gedanken der nebenberuflichen Stedlung bis hin zur landwirtschaftlichen Volksschulung darstellt. Die Notwendigkeit der Durchführung der Maßnahme auf breiter Grundlage wird allein durch die Masse der Meldungen erwiesen, die bei den Versuchen einliefen und die sogar die Förderer des Gedankens überraschten. In Chemnitz meldeten sich z. B. im Laufe einer Woche rund 1000 Erwerbslose, und auch in Dresden, wo infolge der vorgezeichneten Zeit nur eine verhältnismäßig kleine Fläche ausgelegt werden konnte, überstieg die Zahl der Meldungen die Auslegungsmöglichkeit um das Fünffache. Vertreter des Wirtschaftsministeriums, des Arbeits- und Wohlfahrtsministeriums und der Landesheilungsgesellschaft „Sächsisches Heim“ haben vor wenigen Tagen die von der Stadt Chemnitz aus-

gelegten 40 Hektar beständig und einstimmig den außerordentlichen Wert der Maßnahme, die großräumige Arbeit der Stadtverwaltung und die vorbildliche Zusammenarbeit von Stadt und Kleingärtnerorganisation anerkannt.

In der Zwischenzeit haben sich auf Anregung der genannten Landesstelle nicht nur die anderen Großstädte bereit erklärt, in der gleichen Richtung vorzugehen, sondern auch zahlreiche mittlere und kleine Gemeinden berichtet, daß sie mit Auslegung von Land begannen oder schon begonnen haben. Die Stadt Leipzig hat nach dem letzten Bericht bereits rund 2000 Erwerbslose angelegt, die Stadt Chemnitz berichtet, daß sie im nächsten Frühjahr rund 3000 Erwerbslose mit Land versorgt haben wird. Dresden hat bis jetzt an vier Stellen Land ausgelegt usw.

Über den Charakter des in Anspruch zu nehmenden Landes und über die Art und Weise der Aufteilung und Verwaltung unterrichtet der Regierungserlaß im einzelnen. Bei der Landverwaltung stellt die erfreulicherweise bereitwillig erklärte Mitarbeit der Unterorganisationen des Landesverbandes Sachsen der Schreber- und Gartenvereine ein außerordentlich wertvolles Mittel dar, um die Gemeinden von starkem Aufwand an Zeit, Kraft und Kosten, die bei der selbständigen Durchführung seitens der Gemeinden unvermeidlich, in der jetzigen Notzeit aber durchaus unzumutbar sind, zu befreien. Sämtliche Gemeinden haben — mit einer einzigen Ausnahme — diese Mitarbeit besonders begrüßt und sie sofort reitlos in Anspruch genommen. Gleichzeitig bietet sich dabei die Möglichkeit der kostenlosen, sachgemäßen Schulung der Landbewirtschaftler und die Hergabe des Landes zu möglichst niedrigen Pachtzinsen. An und für sich haben die Gemeindeverwaltungen fast durchgängig bei der Durchführung dieser sozialen Notstandsmaßnahme darauf verzichtet, aus ihr eine besonders ergiebige Einnahmequelle zu machen. Soweit die Flächen nicht überhaupt wenigstens im ersten Jahre pachtfrei gelassen werden, sind zumeist auch für Kulturland nur die Pachtätze der niedrigsten landwirtschaftlichen Bodenklasse angelegt worden. Auch hier sind die Städte Chemnitz und Dresden mit der Anlegung eines

Pachtpreises von 0,6 Rfl. für 1 Quadratmeter vorbildlich gewesen.

Für die Auswahl des Landes weist der Regierungserlaß darauf hin, daß zuerst gemeindeeigenes Land in Frage kommt. Da solches Land nicht überall in dem erforderlichen Maße zur Verfügung stehen wird, muß folgend auf Land anderer öffentlicher Körperschaften und auf Privatland (z. B. abgebautes Biegeleiland, Bauflächen, Brachland) zurückgegriffen werden, wobei ausdrücklich betont wird, daß von der zwangswise Inanspruchnahme landwirtschaftlichen und von Land aus erwerbsgärtnerischen Betrieben abgesehen wird. Mehrere Gemeinden betonen der Auffassung zu sein, daß sich ihre Mitarbeit bei der Lösung des Problems erledigt, wenn kein gemeindeeigenes Land zur Verfügung steht, und wollen die Beschaffung von anderem Land den privatrechtlichen Organisationen überlassen. Das ist eine Verkennung der Tatsachen. Die Durchführung sozialer Notstandsmaßnahmen gehört zu dem Aufgabengebiet der Gemeinden als politische Körperschaft, und die Mitarbeit der privatrechtlichen Organisationen kann sich nur als willkommene Unterstützung darstellen. Die Frage ist neuerdings durch die eben erschienenen Notverordnungen des Reiches vom 6. 10. 31 geklärt, in deren vierten Teil, Kapitel 11, §§ 9-23 die Gemeinden zur Mitarbeit verpflichtet werden und in § 13 die zwangswise Inanspruchnahme von gemeinlichem Land nach § 5, 2 der Kleingartenordnung vorgelesen wird.

Für die Landauswahl muß auf der anderen Seite darüber Klarheit geschaffen werden, daß die anzuwendenden Erwerbslosen nicht erwarten dürfen, daß sie nur erklaffiges Kulturland zugewiesen bekommen. Es bietet sich hier gerade die Möglichkeit, bodenwirtschaftlich produktiv zu sein und Bodenflächen, die jetzt ungenutzt daliegen, in Kultur zu nehmen. Das werden häufig auch solche Flächen sein, die diesem Zwecke auf längere Zeit zur Verfügung stehen und die gegebenenfalls im Sinne der Reichsnotverordnung sozialer in wirkliche Kleingartenanlagen umzuwandeln werden können. Die grundlegenden Arbeiten zur Aufschichtung solcher Gelände können nach der Reichsnotverordnung (§ 4) im Wege des freiwilligen Arbeitsdienstes erledigt werden. In allen Fällen ist die Landgröße so zu bemessen, daß sie nur der Ernährungsicherung der erwerbslosen Familie und nicht Erwerbszwecken dient.

Es erscheint wesentlich, die Verteilung des Landes möglichst noch in diesem Herbst vorzunehmen, damit die vorbereitenden Arbeiten durchgeführt werden können, der Boden durch den Einfluß des Winters aufgeschlossen wird und das Land im nächsten Frühjahr zeitig dem Anbau von Nahrungsmitteln zur Verfügung steht. Für den Kartoffelanbau wird versucht werden, freigelegtes Saatgut mit Verbilligung zu verschaffen, da mit Rücksicht auf Landwirtschaft und Erwerbsgärtnerbau der Entziehung von Kartoffelkrebsherden unter allen Umständen vorgebeugt werden muß.

Neubestellungen

für das Niesauer Tageblatt

auf halben Oktober

nehmen jederzeit entgegen die Zeitungsboten und die Tagblatt-Verkaufsstelle Preis für halben Oktober 1,30 Reichsmark frei Haus.

Der Tod auf Hohenfried.

Roman von Kurt Martin.

12. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Die Angst spricht aus Ihnen, Gerbählen! Sie sehen recht das Mädchen mit in den Fall hineingezogen, und da fürchten Sie, daß nun alles an den Tag kommt. — Und es kommt an den Tag! Sie haben gemeinsam mit Sigrit Sundborg die Ermordung Joachim Gerbählens beschlossen gehabt. Die Erbschaft winkt! Das lockt Sie und Ihre Geliebte, das war es eben.“

„Was ist Sigrit Sundborg?“

„Sie ist Ihre Geliebte!“

Albert Gerbählen stand wieder dicht vor Dr. Haberlands Tisch. — „Herr! — Sagen Sie das nicht noch einmal! Denken Sie daran, daß meine Hände eines Tages wieder frei sind. Dann werde ich Sie für die Unverschämtheit züchtigen, wie Sie es verdienen!“

Dr. Haberland schrie ihn an.

„Zurück sollen Sie treten! — Frei, frei? Ein Mörder kommt nicht frei! — Wie Sie heute plötzlich reden können, da es sich um das Mädchen handelt! Wirklich staunenswert ist das! — Sie haben das Mädchen angestiftet, Frau Marta Gerbählen zu vergiften. Geben Sie das zu?“

„Jestun ist das!“

„Also Sie haben sie nicht angestiftet. — Dann ist also er Mordplan allein in des Mädchens Hirn gereift.“

Hastig fragte Albert Gerbählen:

„Was für ein Plan?“

„Der, den sie gestern ausführte. Sie hat Ihre Tante mit Gift morden wollen. Mit Nitropin! — Merken Sie den Zusammenhang? Oder wollen Sie noch leugnen, daß Sie Hand in Hand mit dem Mädchen gearbeitet haben?“

Nach kurzer Pause fuhr Dr. Haberland fort: „Es ist nur schade, daß der Mord nicht gelang. Frau Gerbählen war zu vorsichtig. — Uebrigens ist das Mädchen der Tat überführt. Da brauchen wir nicht erst lange zu forschen. Herr Jobst hat das Flakon mit dem Gift gefunden. Es war von ihr im Teezimmer unter ihrer Stuhlleiste versteckt worden.“

Albert Gerbählen lachte wild auf.

„Der hat es gefunden? — Dieser blöde Kezil! — In eine Dolchensack geht der Mensch!“

„Loben Sie nun! Damit schaffen Sie die Tatsachen nicht aus der Welt!“

„Und jetzt?“

„Jetzt? — Was fragen Sie das? Sehen Sie nicht, daß Ihre Helfershelferin jetzt hier ist! Ich beschuldige sie des Mordversuchs an Ihrer Tante, ich beschuldige sie des Beihilfe zur Ermordung Joachim Gerbählens.“

Albert Gerbählens Aehren schwollen an.

„Das tun Sie! — Ja, tun Sie es! — Aber lassen Sie nur dem Laa der Schwurgerichtsverhandlung kommen! —

„Dann will ich es hinaus in den Saal schreien! Ich werde nicht wieder stillhalten wie das erste Mal. — Jetzt, da Sigrit Sundborg mit mir leidet, jetzt soll es einen Kampf geben! — Holen Sie nur alle als Zeugen herbei, den tüchtigen Herrn Jobst, Frau Marta Gerbählen, Herrn Dr. Egon Gerbählen! Holen Sie sich alle! — Dann sollen Sie es hören! — Ich habe mir mein Hirn in all den Wochen zermartert und zermartert. Ich sann und sann, und immer wieder komme ich zu dem Schluss, und immer gab es nur die eine Lösung für mich. Jetzt aber ist mir alle Mutmaßung zur Gewißheit geworden. — Sigrit Sundborg ist hier, ist gefangen, ist verdächtig! Ja, nun weiß ich alles! Alle Dinge sind mir jetzt offenbar! — Und das ist gut so!“

Er blickte Sigrit an.

„Halte aus, Sigrit! Daß dich ruhig sein! — Halte aus! — Ein Tag kommt, da will ich es in den Schwurgerichtssaal schreien, wo die Schuldigen sitzen!“

„Aber beweisen! — Gott im Himmel, wie soll ich es beweisen?“

Dr. Haberland spöttelte:

„Ist die dramatische Szene bald zu Ende? — Sie sind heute wirklich sehr gesprächig geworden. — Also Sie leugnen, mit Sigrit Sundborg gemeinsam Joachim Gerbählen ermordet zu haben? Sie wollen auch Sigrit Sundborg nicht zur Ermordung Frau Gerbählens angestiftet haben? Sie wollen ihr auch das Gift nicht zugesteckt haben?“

Albert Gerbählen hatte ihn gar nicht gehört. Er sah stehend auf Sigrit.

„Halte aus! Schwöre es mir, daß du ausschiffst! — Es muß Hilfe kommen! Glaube daran!“

Dr. Haberland gebot:

„Sie haben jede Unterredung mit dem Mädchen zu unterlassen! — Herr Wachtmeister, führen Sie ihn ab!“

Der Aufseher trat hinzu.

„Kommen Sie! — Keinen Widerstand!“

Sigrit hob die Hände.

„Albert, ich halte aus! Und du, denke immer an mich!“

Der Wachtmeister schob Albert Gerbählen zur Tür.

Sigrit Sundborg aber brach lautlos zusammen.

XIII.

Paul Stein betrachtete prüfend den Gefangenen. Er war vor einer Stunde in Rotterdam angekommen und hatte sich sogleich zur Polizeidirektion begeben. Jetzt ward ihm der ausgegriffene Verdächtige vorgeführt.

Er nickte.

„Ohne Zweifel, Sie sind Bruno Bauer!“

Der Mann fuhr auf.

„Das ist nicht wahr! Ich kenne den Menschen nicht! Ich habe meine Papiere!“

„Alles gefällig, das kennen wir schon. — Was haben Sie mit dem übrigen Geld gemacht, was Sie Ihrem Onkel, dem Otto Müller, abnahmen?“

„Ich habe kein Geld genommen, ich bin unschuldig!“

„Unschuldig? — Wobei?“

„Hat Ihr Onkel Ihnen das Geld gegeben?“

„Ich habe kein Geld erhalten. Ich wußte gar nicht, daß mein Onkel —“

„Das wußten Sie also nicht?“

„Nein! — Ich —. Mein Onkel lebt in — in Stettin.“

„Nein, der lebt überhaupt nicht mehr. Der ist tot.“

„Ich —“

„Ja, nun leugnen Sie doch nicht mehr! Sie sind Bruno Bauer. — Was wollen Sie denn? Die Auslieferungsvorhandlungen werden sofort eingeleitet. Sie sind bald wieder in Deutschland. Sie werden Ihrer Wirtin, Ihren Bekannten gegenübergestellt. — Wann, was denn noch leugnen? — Haben Sie ein so schlechtes Gewissen?“

„Ich —. Nein, ich habe überhaupt nichts getan. Ich bin kein Mörder.“

„Das wußten Sie also nicht?“

„Aber in dem Stedbrief steht es.“

„So, da steht es! — Na, jetzt haben Sie aber glatt zugestanden, daß Sie der auf dem Stedbrief abgebildete Mann sind. — Ruhig! — Das haben Sie gesagt.“

Bruno Bauer zitterte.

„Ich bin aber kein Mörder!“

„Aber Sie sind Bruno Bauer?“

„Ja. — Ja, ich bin es.“

„Sehen Sie! Also einen Schritt sind wir weiter!“

„Aber ich bin kein Mörder!“

„Ich glaube es auch kaum.“

„Sie —?“

Ungläubig sah Bruno Bauer den Kriminalinspektor an.

„Freilich halten Sie mich für einen Mörder!“

„Nicht so bestimmt, wie Sie denken. — Weiben Sie jetzt mal sorgsam bei der Wahrheit!“

„Ich — will ja alles sagen.“

„Geben Sie zu, Ihrem Onkel Otto Müller sein Erbe, 5000 Mark, gestohlen zu haben?“

„Nein, ich habe nichts gestohlen!“

„Paul Stein runzelte die Stirn.“

„Hören Sie, wenn Sie lügen, kommen wir nicht weiter. Machen Sie mich nicht ernstlich böse!“

„Ich habe das Geld aber nicht gestohlen. Ich nahm es mit.“

„Ich bin doch der einzige Verwandte meines Onkels gewesen. Also hätte das Geld doch mir gehört. Das ist doch kein Diebstahl!“

„Sol Warum sind Sie dann geflohen?“

„Weil ich ein Narr war!“

„Das Geld gehörte aber doch Ihrem Onkel. Wie nahmen Sie es denn?“

„Aus der Kassetten nahm ich es.“

„Dann haben Sie es doch auch gestohlen!“

„Er war ja schon tot, als ich mit das Geld nahm.“

„Paul Stein fragte hastig:

„Tot war er?“

„Ja, er war wahrhaftig schon tot, als ich das Geld nahm.“

„Hätte ich gewußt, daß ein Mord vorlag, dann hätte ich mich freilich gehütet, ins Haus zu gehen und das Geld zu holen.“



Die Männer, die die Bankenaufsicht durchführen werden.

Nach der Notverordnung über die Bankenaufsicht sind deren ausübende Organe der Reichskommissar Dr. Ernst (links) und das Kuratorium, das sich aus folgenden Persönlichkeiten

zusammensetzt (v. rechts): Reichsbankpräsident Dr. Lütjehausen als Vorsitzender — Staatssekretär Dr. Trendelenburg vom Reichswirtschaftsministerium — Reichsbankpräsident

Dreyse — Staatssekretär Schäffer vom Reichsfinanzministerium.

Strafantrag im Tempel-Prozess.

Dresden. In der vor dem Disziplinarhof abgehaltenen Berufsgerichtsverhandlung gegen den früheren Präsidenten der Landesversicherungsanstalt Sachsen stellte der Oberstaatsanwalt am Sonnabend erneut den Antrag auf Dienstentlassung. In der ersten Instanz war Tempel mit Dienstentlassung bestraft worden, weil er es unterlassen hatte, rechtzeitig die erforderlichen Baugenehmigungen einzuholen, wegen nichtpflegerischer Behandlung der ihm anvertrauten Gelder und wegen verschiedener anderer Vergehen. Insbesondere war Tempel vorgeworfen worden, für den Ausbau seiner Privatwohnung eine übermäßig hohe Summe ausgegeben sowie sich im Verkehr mit seiner Aufsichtsbehörde unangemessen benommen zu haben. Das Urteil ist Mitte der Woche zu erwarten.

Oberstaatsanwalt Friedrich führte folgendes aus: Tempel sei ein Staatsdiener gewesen, und zwar auch in seiner Eigenschaft als Vorstand eines Selbstverwaltungskörpers. Als solcher unterstehe er dem Disziplinarrecht im Sinne des Staatsdienergesetzes. Die Notverordnung des Reichspräsidenten habe die Zuständigkeit des Disziplinarhofes keineswegs verändert. Tempel sei zweifellos auf Grund der Befehle zur Einholung der Genehmigung für die Ueberschreitung der Bausumme verpflichtet gewesen. Die Praxis der Landesversicherungsanstalt stehe dem nicht entgegen; denn sollte es wirklich vorgekommen sein, daß in einzelnen Fällen die Baugenehmigung nicht gegeben worden sei, so sei das eben auch nicht richtig. Doch könne die Genehmigung in einzelnen Fällen auch mündlich gegeben worden sein. Mit seiner Beamtenschaft sei Tempel nicht ausgekommen. Seine Selbstherrlichkeit stehe außer allem Zweifel. Stets habe er auf dem Standpunkt gestanden, daß ihm niemand etwas zu sagen habe. Der Vorwurf der gewissenlosen Unterlassung rechtzeitig eingeholter Baugenehmigungen sei ihm nicht zu eripieren. Er habe es offenbar auf eine Nachtrabe ankommen lassen wollen. Das beweise ja schon der Schriftwechsel mit der Aufsichtsbehörde. Auch die Tempel vorgeworfene nichtpflegerische Behandlung der anvertrauten Gelder bei den in Frage stehenden Bauten sei durch den Gang der Verhandlung klar erwiesen. Den Oberbaupinspektor Börner, dem die Wahrung der Interessen der Landesversicherung oblag, habe er so gut wie ausgeschlossen. Sicher sei, daß der Einbau des monumentalen Treppenhauses bei der Anstalt in der Dürerstraße und die Elektrizitätsanlage eine große Vergeudung von Geldern darstellt.

Der Staatsanwalt spricht dann die Pflichtwidrigkeiten Tempels im einzelnen durch und sagte zum Schluß, daß es bei der Wohnung Tempels auch nicht darauf ankomme, ob sie einen luxuriösen Eindruck mache, sondern darauf, daß für sie 40 000 RM. ausgegeben worden seien, während regulär

nach dem Urteil der Sachverständigen nur etwa 7000 Mark notwendig gewesen wären. Aus allen diesen Gründen müsse er den Antrag auf Dienstentlassung aufrechterhalten.

In die Anklage des Oberstaatsanwaltes fügte dann noch der zweite Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Apfel, ausführliche Begründungen hinzu, die namentlich nach der menschlichen Seite hin die Taten Tempels verständlich machen wollten.

Gerichtssaal.

Die „Unregelmäßigkeiten“ beim sächsischen Bekleidungsamt.

Die angeblich bei dem sächsischen Bekleidungsamt vorgekommenen Unregelmäßigkeiten bei der Lieferung von Uniformen an die sächsische Polizeiverwaltung bildeten am Freitag Gegenstand einer längeren Verhandlung vor dem Dresdner Gemeinsamen Schöffengericht. Die Vorgeschichte der Angelegenheit, die seinerzeit großes Aufsehen erregte, ist kurz folgende:

Die Beschaffung von Uniformen für die sächsische Polizei erfolgte ursprünglich durch die Staatspolizeiverwaltung in Dresden und dann, nach deren Auflösung durch die Abteilung M des Polizeipräsidiums Dresden. Die beteiligten Firmen wurden nur mit der Herstellung beauftragt; das Material und der Stoff wurde von der Polizei geliefert. Nach den Lieferungsbedingungen war vereinbart, daß nach Fertigstellung der Uniformen Tuschleiten, Vorschläge, Stoffreste und alle ersparten Materialien restlos zurückgegeben werden mußten. Wegen dieser Vereinbarung soll das sächsische Bekleidungsamt in Dresden, das zu den Hauptlieferanten der Polizei gehörte, verstoßen und im Laufe der Jahre eine beträchtliche Menge Stoffreste nicht wieder abgeliefert haben.

Vor Gericht hatten sich deshalb der 52jährige Geschäftsführer Carlus Diegke, der 36jährige Prokurist Karl Müller und der 53jährige Betriebsleiter Ernst Mich. Müller vom sächs. Bekleidungsamt wegen Unterschlagung zu verantworten. Ihnen war zur Last gelegt, daß sie seit Ende 1928 insgesamt 992 Meter Polizeistoff zurückgehalten hätten, um es für die Zwecke der Firma zu verwenden. Die Angeklagten, die von den Rechtsanwälten Dr. Fleischhauer und Dr. Gippe verteidigt wurden, machten geltend, daß es sich bei dem Stoff nicht um Reste, sondern um Gutschnitte gehandelt habe, die nach dem im Bekleidungsamt bestehenden Scherenschnitt der verarbeitenden Firma zugestanden hätten. Eine Rückgabe der Gutschnitte hätte in den Lieferungsbedingungen ausdrücklich vereinbart sein müssen. Dies sei nicht der Fall gewesen und deshalb hätten sie sich für berechtigt gehalten, den Stoff zurückzubehalten. Erst

neuerdings sei eine entsprechende Änderung der Lieferungsbedingungen und eine Derauffhebung der Löhne durch die Polizei erfolgt.

In dem gleichen Prozeß waren außerdem fünf Beamte des Wirtschaftsamtes des Dresdner Polizeipräsidiums, der 45jährige Regierungsratmann Georg Walter Schaal, der 49jährige Werkstatteleiter Hermann Bruno Komris, der 49jährige Oberverwaltungsinspektor Georg Wilhelm Gellendreich, der 50jährige Oberverwaltungsinspektor Karl Friedrich Schäge und der 44jährige Oberverwaltungsinspektor Kurt Walter Durrlich wegen Bestechung angeklagt. Sie haben bei der Vergabe, Abrechnung und Abnahme der Uniform-Lieferungen mitgewirkt und als Privatpersonen bei dem sächsischen Bekleidungsamt Anzüge, Mäntel und Schuhe bezogen, von denen sie nach der Anklage einen Teil nicht bezahlt haben sollten. Sämtliche Beamten betriffen dies energisch und das Gericht konnte ihnen ein Vergehen nicht nachweisen und sprach sie kostenlos frei.

Auch die Angeklagten Diegke, Müller und Müller wurden freigesprochen. Das Gericht stellte zwar fest, daß eine Verpflichtung zur Rückgabe der Stoffreste bestanden habe, daß aber den Angeklagten aus subjektiven Gründen nicht zu widerlegen sei, daß sie an die Gültigkeit des im Bekleidungsamt herrschenden Scherenschnittes glaubten hätten.

Der Bilderdiebstahl in der Gemäldegalerie.

Am 1. September d. J. hatte ein Unbekannter in der Dresdner Gemäldegalerie in einem unbeobachteten Augenblick das Gemälde Graf Rotaris „Mädchen vom Lande“, das einen Wert von 5000 RM. repräsentiert, vom Nagel gerückt. Als man das Fehlen des Bildes bemerkte, wurden auf ein Alarmzeichen sämtliche Türen geschlossen. Der Dieb begab sich, nachdem er vergeblich Türen geschloßen. Der Dieb begab sich, nachdem er vergeblich Türen geschloßen. Der Dieb begab sich, nachdem er vergeblich Türen geschloßen.

Als Dieb stand jetzt ein 19jähriger junger Mensch aus Essen vor dem Dresdner Amtsgericht. Der Angeklagte hatte nach seinem Schulabgang aus Kosten seiner Eltern zahlreiche Reisen nach Italien, Holland und Norwegen gemacht und sich zuletzt heimlich vom Elternhaus entfernt. Vor Gericht war der Angeklagte geständig und dem Gerichtsarzt Dr. Doye bezeichnete ihn als einen unbefähigten, egozentrischen Psychopathen, der aber zurechnungsfähig sei. Das Gericht verurteilte ihn unter Annahme mildernder Umstände wegen schweren Diebstahls in Tateinheit mit Waffentragen, Beamtenehrgang und Sachbeschädigung zu vier Monaten Gefängnis, Bewährungsfrist und auch Haftentlassung wurden abgelehnt.

aber ich dachte doch an Selbstmord. Wenn einer sich aufhängt, dann ist es doch immer Selbstmord!

„Immer eben nicht! — Jetzt überlegen Sie sich mal jede Frage! — Sie wußten von der Erbschaft Ihres Onkels?“

„Ja, mein Onkel hatte es mir gesagt — auch sonst erzählten die Leute davon.“

„Sie wußten auch, wo er das Geld hatte?“

„Anfangs nicht; aber einmal hat ich ihn um Geld. Da gab er mir zwanzig Mark, und die nahm er aus der Kassette. Da sah ich das viele Geld drin — Er war leichtsinnig, der alte Mann, soviel Geld in der Kassette aufzubewahren. Aber so sind eben alte Leute!“

„Und was weiter?“

„Ja, — ich sah wieder mal sehr fest. Hatte kein Geld. Die Nacht durchgezogen. — Man ist eben jung. — Arbeit gab's auch keine. — Da dachte ich mir: „Wozu hingehen und schlafen? Die Nacht ist sowieso halb vorbei. Gehst nach Hofenfried und siehst zu, ob der Onkel wieder etwas Geld herausgibt!“ — Ich lief also los. Der Onkel stand immer früh nach vier Uhr auf, jeden Tag. Da wollte ich ihn, noch ehe er später ins Herrenhaus ging, sprechen. Ich war in dem Park und ging hin zum Gärtnerhaus. Wie der Weg eine Bewegung macht, sehe ich vorn die große Buche und sehe meinen Onkel dran hängen. — Ich denke, der Schlag soll mich rühren. Ich gehe hin, fasse ihn an. Nichts, der ist tot! — Ich wußte keinen Rat. Da dachte ich an das Geld, an meine Notlage. — Es war ja nun mein Onkel tot, Erben hatte er außer mir keinen. Ich sagte mir: Wer weiß, wer das Geld jetzt an sich nimmt; vielleicht mußt du erst hundertmal zum Gericht laufen, ehe du es erhältst! Hole es dir selber! — Ich laufe hin zum Gärtnerhaus, gehe in die Stube. Da steht auf dem Schrank die Kassette. Ich steige aufs Sofa, nehme sie herab und renne, was ich kann, davon. Dann begab ich mich zu meiner Wittin, zog mich um und — fort! — Ich wollte nach Amerika!“

„Er sah Paul Stein zweifelnd an.“

„Sie glauben mir natürlich kein Wort?“

„Doch, ich möchte Ihnen sogar alles glauben, wenn Sie meine Fragen jetzt zufriedenstellend beantworten können. — Ich möchte Sie darauf aufmerksam machen: Sie sind des Mordes an Ihrem Onkel verdächtig! Sie sind sogar verdächtig, an der Ermordung Herrn Joachim Gerdahns beteiligt zu sein!“

„Ich? — Was soll ich denn mit Herrn Gerdahnen zu tun haben?“

„Sie haben eine Zündholzkassette verlocken, die Giftspuren aufweist.“

„Ganz ausgeschloßen! Ich rauche nicht, ich trage nie Zündhölzer bei mir.“

„Das werden wir ja noch feststellen!“

„Wahrhaftig, es ist so!“

„Sagen Sie denn irgend etwas Auffälliges, als Sie zu der Buche kamen und Ihren Onkel am Baume hängend erblickten?“

„Gar nichts! Ich sagte es ja schon! Ich schwor auf einen Selbstmord.“

„Weshalb sollte denn Ihr Onkel Selbstmord begehen?“

„Weiß ich es! — Er hatte oft so komische Launen. Bollends, seit der alte Herr Gerdahnen tot war. Wenn ich nicht wüßte, daß das Unsinns ist, hätte ich gedacht, mein Onkel sei Gerdahns Mörder.“

„Weshalb sollte denn nun aber Ihr Onkel Ihrer Ansicht nach Selbstmord begangen haben?“

„Vielleicht aus Schwermut. — Er war eben ein Sonderling. — Oder in plötzlicher geistiger Ummachtung!“

„Sofol — Und Sie sahen auch niemand?“

„Kein Mensch war zu sehen.“

„Wie fanden Sie die Haustür?“

„Eingelinkt, nicht versperrt.“

„In der Stube fiel Ihnen auch nichts auf?“

„Gar nichts! Soll es denn wirklich ein Mord gewesen sein?“

„Allerdings! Es liegt Mord vor. — Sie nahmen die Kassette vom Schrank. — Und dann?“

„Ich floh mit ihr.“

„Wohin?“

„In den Wald, der sich hinter Hofenfried nach Straßberg hinüberzieht.“

„Was geschah mit der Kassette?“

„Ich brach sie im Walde auf.“

„Sie nahmen das Geld?“

„Ja. — Das gehörte doch im Grunde mir!“

„Was war noch in der Kassette?“

„Allerhand Papiere, auch ein Notizbuch. Ich weiß nicht, was alles.“

„Was geschah mit den Sachen?“

„Ich ließ sie drin.“

„Und wo ist die Kassette?“

„Wenn sie von der Strohlocher Straße links in den Waldweg einbiegen, kommen Sie an eine alte Eiche.“

„Die kenne ich.“

„Der Baum ist hoch. Wenn man in die Öffnung kragt, kann man nicht den Boden berühren. — Da in die Öffnung warf ich die Kassette.“

„Mit allen Papieren?“

„Nur das Geld nahm ich. Alles andere ließ ich drin.“

„Nun, sagen Sie mir jetzt nicht auf.“

„Es ist wahrhaftig so!“

„Hören Sie! — Haben Sie die Wahrheit gesagt — finde ich die Kassette, dann wird man Sie nicht mehr des Mordes an Ihrem Onkel beschuldigen!“

Bruno Bauer fragte saghaft:

„Und wenn man mir doch den Prozeß macht?“

„Nein, das wird dann nicht geschehen.“

„So kennen Sie jetzt den Mörder?“

„Den Mörder? — Ja, den dürfte ich wohl kennen.“

14. Als Paul Stein am Morgen zur Polizeidirektion kam, sagte ihm ein Kollege: „Sie werden schon bringend erwartet. Der Chef fragte bereits dreimal nach Ihnen.“

Da eilte er in den ersten Stock und klopfte an die Tür zum Zimmer seines Vorgesetzten.

Der Polizeidirektor atmete auf, als er den Kriminalinspektor eintreten sah.

„Gut, daß Sie da sind! Ich hatte ja Ihr Telegramm aus Rotterdam in Händen und erwartete Sie heute morgen; aber es hätte doch unterwegs eine Verzögerung geben können.“

„Ich bin sogar einen Tag früher gefahren. Ich war schon früh 2 Uhr hier.“

„Das ging ja fabelhaft rasch.“

„Ich hatte diese Nacht noch dringende Arbeit hier.“

„Hier?“

„Ja. — Es ging alles, wie ich es erhoffte. Ich bin hier zufrieden.“

„Gut, daß wir den Bruno Bauer nun auch haben! — Aber davon später. — Hören Sie, auf Hofenfried ist waghastig der Teufel los. Wir haben Nachricht von dort, daß heute nacht ein schwerer Einbruch verübt wurde. Es wurde in des alten Gerdahns Arbeitszimmer eingebrochen und der Schreibtisch vollkommen demoliert.“

„Recht schade! — Ich muß sofort hinaus.“

„Ja, Sie sollen hinaus! — Ich möchte nicht wieder einen anderen Beamten senden. — Ihr Herr Kollege Weiffinger hat ja zwar jetzt auch dranhin gearbeitet.“

„Weiffinger?“

„Das wissen Sie wohl noch nicht? — Die Richter der Frau Gerdahnen wurde verhaftet. Sie hat Frau Gerdahnen zu vergiften versucht.“

„Was? — So ist das also geworden?“

„Das überläßt Sie sich indar gar nicht leicht!“

„Rein, etwas Hehnliches sah ich kommen.“

„Und beugten dem nicht vor?“

„Ich sah voraus, daß es bei einem Vergiftungsversuch bleiben würde.“

„Hören Sie, Sie sprechen in Rätseln!“

„Nur noch einen Tag Geduld! Ich habe bald alle Fäden in der Hand. Der Herr Staatsanwalt wird seine Freude an meiner Arbeit haben. — Ich fahre jetzt nach Hofenfried. Dann suche ich ihn auf.“

Paul Stein fuhr sogleich nach Hofenfried. Ganz allein. Dort empfing ihn Egon Gerdahnen.

„Ich bin wirklich froh, daß Sie da sind, Herr Kriminalinspektor. Wir haben heute nacht einen unerhörten Einbruch hier gehabt. Niemand hat etwas gehört.“

„Man krieg in das Arbeitszimmer Joachim Gerdahns ein?“

„Ja. — Herr Jobst ist auch mitlos. — Aber das muß gefunden werden.“

„Den werden wir bald haben!“

Thüring vom Torj in Bild und Wort.



Deutsche Wirtschaftler-fahren zu Hoover.

Mit dem Sapagdampfer „Newport“ sind mehrere deutsche Wirtschaftler nach Amerika abgereist, wo sie vom Präsidenten Hoover empfangen werden. Von links: Frau Geheimrat Cuno — Dr. Ederer — Dr. Carl Friedrich von Siemens — Geheimrat Dr. Wilhelm Cuno, Vorsitzender des Direktoriums der Hamburg-Amerika-Linie, Direktor Dr. Wolf-Dietrich von Wibleben, Frau Dr. von Siemens, Kapitän Graals, der Kommandant des Dampfers „Newport“.



Türkischer Freundschaftsbesuch in Griechenland.

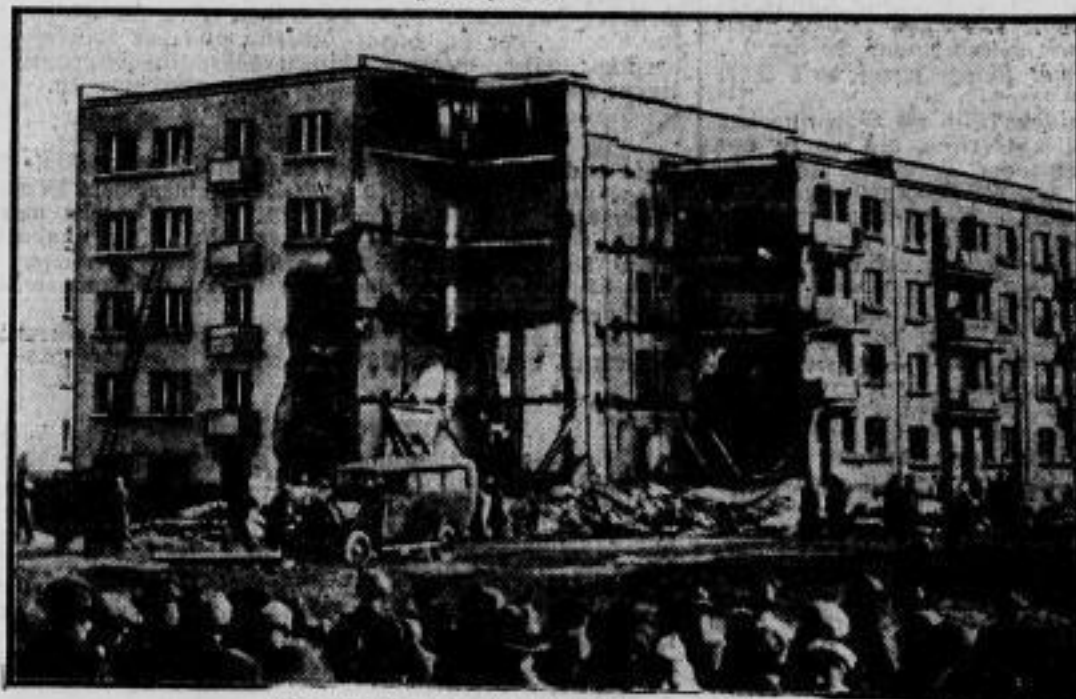
Der türkische Ministerpräsident Ismet Pascha ist mit seinem Außenminister in der griechischen Hauptstadt eingetroffen, um die einstige Freundschaft zwischen der Türkei und Griechenland beizulegen und den Freundschaftswillen beider Länder zu betonen. Unsere Aufnahme zeigt (von links) den griechischen Staatspräsidenten Benizelos mit seinem Wästen Ismet Pascha, dem türkischen Außenminister Tewfik Rudschi Bey und Ministerialdirektor Tzevat Bey nach dem Verlassen der griechischen Deputiertenkammer.



Bild links

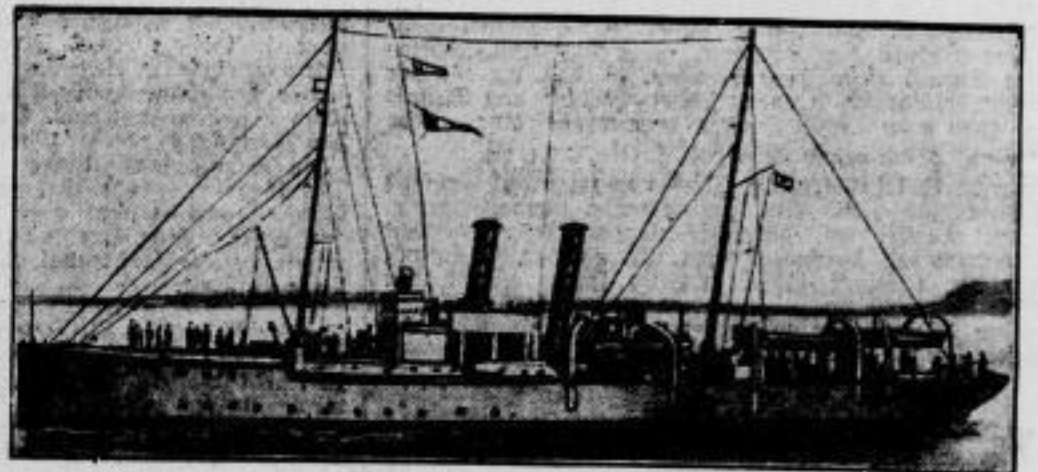
Als Otkommisar

ist der Reichstagsabgeordnete Hans Schlange-Schöningen von der Christlich-Nationalen Bauern- und Landvolkpartei in Aussicht genommen.



Die Explosionstatastrophe in Gdingen.

In der polnischen Hafenstadt Gdingen bei Danzig lag ein neuerbauter Häuserblock durch eine Leuchtgasexplosion in die Luft. Bisher wurden 18 Todesopfer aus den Trümmern geborgen, jedoch wird noch eine weitere Anzahl Personen vermisst.



Der „Panther“ wird versteigert.

Das durch den „Pantherprung nach Agadir“ berühmt gewordene deutsche Kanonenboot — 860 Tonnen, erbaut im Jahre 1901 — das nach dem Kriege als Vermessungsschiff der Reichsmarine verwendet wurde, soll jetzt versteigert werden.



Bild links.

In memoriam Otto Reutter.

Dem großen deutschen Humoristen Otto Reutter, der Anfang März gestorben ist, wurde in seiner Heimatstadt Gardelegen ein Denkmal errichtet.

Bild rechts

Eine Büste Friedrichs des Großen nach dem Leben. Im Schloß Sanssouci ist jetzt die Marmorbüste Friedrichs des Großen aufgestellt worden, die der berühmte italienische Bildhauer Bartolomeo Cavaceppi nach dem Leben modelliert hat. Die Büste ist von unschätzbarem Wert, da Friedrich der Große nur noch einmal — dem Maler Johann Georg Biesener — für eine Darstellung seiner Person Modell gekannt hat.



Adolf Hitler

begibt sich zum Reichspräsidenten.



Der Besuch Hitlers bei Hindenburg.

Hitler ist vorgelassen, seine Anhänger und zahlreiche Reuigerige hatten sich in der Wilhelmstraße angeammelt.



